

Jahresbericht 2019

der Landwirtschaftskammer Niedersachsen



INHALT

Vorwort	3	Biotopverbund Grasland – Lebensräume vernetzen	31
Märkte Pflanzenbau	4	Mais – Wenn Hacke und Striegel kommen	32
Märkte Erzeugnisse Tier	5	Baubegleitender Bodenschutz	33
Förderung – Individuelle Beratung zahlt sich aus	6	Forst: Neuer Wegebau tut Not	34
Mein Wunschgarten – pflegeleicht und insektenfreundlich	8	Waldkat mobil – Neue App hilft Waldbesitzern	35
Energie, Bauen, Technik – Mit Beratung in die Zukunft	9	Damit Insekten Topf und Hochbeet lieben	37
EU-Ausland – Hohe Qualität für Praktikanten	10	Algen – Landwirtschaft der besonderen Art	38
Echemer Dialog – Locker ins Gespräch kommen	11	Projekt TeiGa: Gartenbau ohne Torf – Geht das?	39
LBZ Echem: Auszubildende loben neues Lehrgangskonzept	12	TerZ – Stark torf reduzierte Kultursubstrate	39
AJB – Agrarjobbörse mit neuem Auftritt	14	Dürrehilfe – Über 54 Mio. € an existenzbedrohte Betriebe	40
Neu: Mit Webinaren wertvolle Zeit sparen	15	Waldschutz zielgerichtet fördern	41
Legehennen – Faktoren für mehr Tierwohl im Fokus	17	Düngerecht – Sperrfrist auf Grünland verschieben	42
Schweinegesundheitsdienst – Am Puls der Zeit	18	ENNI – Elektronische Nährstoffmeldungen Niedersachsen	43
Transparenter Mastschweinestall	19	Zwischen Forschung, Technik und Öffentlichkeit	44
Wasserverbrauch – Erst messen, dann sparen	20	„Ohne Gentechnik“: VLOG-Anerkennung für LUFA	46
Klimawandel – Fischhaltern Strategien anbieten	21	LUFA Nord-West – Navigator durch das Lebensmittelrecht	47
Resistenzuntersuchungen für erfolgreiche Unkrautstrategie	22	Afrikanische Schweinepest: LUFA Nord-West vorbereitet	48
Sauer macht lustig – Gilt das auch für Gülle?	23	ZEHN: Neues Zentrum für Ernährung und Hauswirtschaft	49
Ökolandbau: Erfolg durch unkonventionelle Wege	24	Stets offen für Politik und Gäste aus aller Welt	50
Auch zweiter Feldtag unterstreicht Nähe zur Praxis	26	Wetterdaten für Landwirtschaft und Gartenbau	51
Großes Schaufenster für Mais und Energiepflanzen	28	Anschriften	52
Klimaschonende Schweinemast lohnt sich	30	Impressum	55

LWK ONLINE



lwk-niedersachsen.de

lwk-niedersachsen.de/newsletter

facebook.com/lwkniedersachsen

instagram.com/lwkniedersachsen

twitter.com/lwknds

youtube.com/lwknds

IN ZEITEN GROßER VERÄNDERUNGEN IST DIE LWK PARTNERIN VON PRAXIS UND POLITIK

Ein erneut sehr trockenes Jahr liegt hinter der niedersächsischen Landwirtschaft. Ein Jahr mit untrüglichen Zeichen des Klimawandels, in dem unsere Fachleute die Betriebe mit aller Kraft dabei unterstützt haben, trotz schwieriger Bedingungen erfolgreich zu wirtschaften. Als Krisenmanager gefragt waren unsere Bezirksförster, die den Waldbesitzern in deren Kampf gegen den Borkenkäfer unermüdlich beistanden.

Die große Resonanz auf unseren Feldtag in Poppenburg, zu dem fast 6.000 Fachbesucher kamen, zeigt: Mit ihrem leistungsfähigen Versuchswesen ist die Landwirtschaftskammer Niedersachsen eine gefragte Institution, wenn es darum geht, in Zeiten großer Veränderungen praxisorientierte Lösungen für den Pflanzenbau der Zukunft zu liefern.

Dass Landwirtschaftsministerin Barbara Otte-Kinast und zahlreiche andere politische Entscheidungsträger sowohl zum Feldtag als auch zu weiteren Kammer-Terminen wie etwa der jährlichen Pflanzenbau-Fachtagung kamen, sind Beispiele für den guten Draht zur Politik, die die Landwirtschaftskammer als vielfältig kompetente Fachorganisation und kluge Ratgeberin schätzt.

Wie gefragt unsere Expertise bei Themen rund um den Klimaschutz ist, zeigte sich auch auf der restlos ausgebuchten Klimaschutztagung im Braunschweiger Thünen-Institut. Unsere Dünge- und Pflanzenbauversuche helfen dabei, die Nährstoffeffizienz zu verbessern und Treibhausgasemissionen zu verringern, so dass der CO₂-Fußabdruck von Lebensmitteln aus heimischer Produktion zusehends kleiner wird. Das Erstellen betriebsindividueller Klimabilanzen stößt als Beratungsleistung auf wachsendes Interesse.

Die Fähigkeit der Landwirtschaftskammer, auf gesellschaftliche Debatten einzugehen, ist auch bei den umfangreichen Versuchen für die Tierhaltung zu erkennen, die Tierwohl und Wirtschaftlichkeit möglichst weitgehend in Einklang bringen. Hier ist die Kammer ebenso eine Mittlerin zwischen den Anforderungen aus Politik und Praxis wie beim Thema Düngung: Mit der Datenbank ENNI (Elektronische Nährstoffmeldungen Niedersachsen) steht den Betrieben ein wichtiges Werkzeug



zur Verfügung, um die neuen gesetzlichen Regelungen präzise einzuhalten. Zugleich ist ENNI ein wichtiges Monitoring-Instrument, das die effektiven Schritte dokumentiert, die im Sinne der EU zum Grundwasserschutz unternommen werden.

Auch in Zukunft werden wir in Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartenbau und Fischerei in enger Abstimmung mit Praxis und Politik an zeitgemäßen Lösungen arbeiten, die effizient und nachhaltig umsetzbar sind. Lösungen, die letztlich zum Wohle aller Menschen die Produktion hochwertiger Nahrungsmittel auf Dauer sicherstellen.

Gerhard Schwetje, Präsident der
Landwirtschaftskammer Niedersachsen

Hans-Joachim Harms, Direktor der
Landwirtschaftskammer Niedersachsen

MÄRKTE PFLANZENBAU: ENTTÄUSCHENDE ERLÖSE UND STEIGENDE KOSTEN

4

Getreide

Eine größere Anbaufläche, geringe Auswinterung, ein schwaches Exportgeschäft und die insgesamt positiven Ernteaussichten ließen die anfangs noch relativ hohen Getreidepreise ab Februar kontinuierlich sinken. Langes Lager und später Verkauf lohnten sich damit nicht. Nach der außerordentlich geringen Getreideernte des Vorjahres brachte 2019 teilweise fast wieder normale Erträge. Der mehrjährige Durchschnitt wurde dem vorläufigen Ergebnis nach eher nicht erreicht. Vor allem der Weizen und die anderen später reifenden Kulturen litten unter der Trockenheit und den extremen Hitzetagen.

Besonders auffällig war die oft sehr niedrige Kornfeuchte, die Ertrag kostete und nicht selten einen etwas erhöhten Schmachtkornanteil nach sich zog. Häufigere Niederschläge im August verzögerten das Ende der Getreideernte erheblich. Größere Qualitätsprobleme waren damit aber nicht verbunden.

Wie schon 2018 wurde vermehrt Getreide vorzeitig abgehäckselt und einsiliert, weil auf dem Grünland nach dem guten ersten Schnitt wenig nachgewachsen war und Raufutter auf vielen Viehbetrieben knapp wurde. Dennoch blieben die zur Ernte erzielten Getreidepreise deutlich unter dem Vorjahresniveau.

Raps

Im Gegensatz zum Getreide zog der Rapspreis im Frühjahr kräftig an, nachdem er zuvor sechs Monate lang tendenziell gefallen war. Auch für Raps hatte sich eine Einlagerung in 2018/19 meist nicht gelohnt. Die Erträge der diesjährigen Ernte lagen zwar über dem sehr schlechten Vorjahresergebnis, blieben aber deutlich unter dem mehrjährigen Durchschnitt. In Niedersachsen lag zudem die Erntemenge gut 10 % niedriger als im sehr schwachen Vorjahr, weil die Erntefläche ge-

genüber 2017/18 um mehr als 25 % zurückgegangen war. Grund: die ungünstigen Aussaat- und Auflaufbedingungen im trockenen Herbst 2018. Nicht selten mussten Rapsflächen wieder umgebrochen und mit anderen Kulturen bestellt werden.

Zur Ernte lag der erzielbare Rapspreis trotz niedrigerem durchschnittlichen Ölgehalt leicht über dem Vorjahreswert.



Kartoffeln

Die Frühkartoffelkampagne verlief so erfreulich wie seit Jahren nicht mehr. Hitze und Frühjahrs-trockenheit hemmten auch 2019 das Wachstum der Knollen und die Erträge blieben bis Mitte August unter den vergleichbaren Werten von 2018. Das wurde aber durch die um 75 % höheren Preise mehr als ausgeglichen. Günstigere Wachstumsbedingungen ab Ende Juli verbesserten die Aussichten für die Haupternte von Speise- und Verarbeitungskartoffeln. Anders als 2018 haben sich damit die Marktperspektiven zum Herbst hin eher wieder eingetrübt. Betriebe, die einen größeren Anteil ihrer Erzeugung frühzeitig vertraglich abgesichert haben, werden daher voraussichtlich im Vorteil sein.



MÄRKTE ERZEUGNISSE TIER: ERHOLUNG DER PREISE IN TEILBEREICHEN

Schweine

Noch im Vorjahr hat das Exportgeschäft in Richtung China den Vermarktern von Schweinefleisch große Probleme bereitet. Nachdem jedoch im August 2018 in China der erste Fall von Afrikanischer Schweinepest (ASP) gemeldet wurde, hat sich die Marktsituation auch für Schweinehalter in Niedersachsen deutlich verändert. Schätzungen gehen davon aus, dass sich der Schweinebestand in China um bis zu 50 % verringern könnte, was etwa 25 % des weltweiten Schweinebestands ausmachen würde.

Damit stieg der Importbedarf Chinas und angrenzender Länder, die ebenfalls von der ASP betroffen sind, drastisch. In der ersten Jahreshälfte 2019 stiegen die Exporte mit Schweinefleischprodukten der EU-28 in Richtung China um 42 % gegenüber dem Vorjahr an. Die hohe Nachfrage spiegelt sich in den Erzeugerpreisen hierzulande wider, die bis September im Jahresmittel 25 Cent über dem Vorjahr lagen. Es wird einige Jahre dauern, bis sich die Schweineproduktion in weiten Teilen Asiens erholt hat.

Das Inlandsgeschäft mit Schweinefleisch ist dagegen weiter rückläufig. Der Pro-Kopf-Verbrauch hat in Deutschland im vergangenen Jahr auf 49,5 kg abgenommen. Die Erzeuger sind stark gefordert durch Änderungen bei gesetzlichen Rahmenbedingungen und durch die schwindende gesellschaftliche Akzeptanz. Der Strukturwandel schreitet rasch voran.

Milch- und Rindfleisch

Nach der Dürre im Jahr 2018, die zur Futterknappheit bis weit in dieses Jahr hinein führte, sorgten in diesem Jahr erneut Hitze- und Trockenperioden im Sommer für eine angespannte Grundfuttersituation. Das bestätigen auch die Aktivitäten auf der Grundfutterbörse der Landwirtschaftskammer Niedersachsen.

Die Erzeugerpreise für Milch sind im Wirtschaftsjahr 2018/19 im Vorjahresvergleich um knapp 2 Cent auf 33,26 Cent/kg Milch (3,4 % Eiweiß, 4,0 % Fett) gesunken. Steigende Kosten für Futterzukauf und sinkende Erlöse belasten auch im laufenden Wirtschaftsjahr die Rentabilität der Milcherzeugung. Bis Mai 2019 sank die Zahl der Milchkühalter in Niedersachsen um rund 2,4 %.

Ein ähnliches Bild zeigt sich auch bei den Rindermästern. Schlachterlöse bei Jungbullen mit fast 30 Cent/kg unter dem Vorjahresdurchschnitt, knappes Grundfutter mit Preisen auf hohem Niveau sowie günstiges Rindfleisch am Weltmarkt werden die Ergebnisse für das Wirtschaftsjahr 2018/19 deutlich senken. Hinzu kommen Diskussionen über die Öffnung der Märkte durch Freihandelsabkommen mit den USA und den Südamerikanischen Mercosur-Staaten.

Geflügelfleisch und Eier

Entgegen dem Trend eines rückläufigen Fleischkonsums stieg der Gesamtverbrauch an Geflügelfleisch 2018 um 400 g auf 22,2 kg/Kopf an. Vor allem in der Gemeinschaftsverpflegung erfreut sich Geflügelfleisch wachsender Beliebtheit.

Im Verlauf der zweiten Jahreshälfte 2019 führen Importe mit günstigem Geflügelfleisch zu Preisdruck am hiesigen Markt. Durch den steigenden Inlandsverbrauch sowie die reduzierten Besatzdichten im Rahmen der großflächigen Teilnahme an der Initiative Tierwohl, sank der Selbstversorgungsgrad im vergangenen Jahr auf 114 %.

Am Legehennenmarkt war im vergangenen Jahr 2018 ein positiver Strukturwandel zu beobachten. Die Zahl der Betriebe stieg niedersachsenweit im Vorjahresvergleich um über 5 % an. Der Verbrauch stieg deutschlandweit um fünf Eier auf 235 Stück/Kopf.





FÖRDERUNG – INDIVIDUELLE BERATUNG ZAHLT SICH AUS

7

Die deutsche Landwirtschaft befindet sich in turbulenten Zeiten, denn Vieles ändert sich. Schlagworte wie Klimaanpassung, Tierwohl, düngerechtliche Regelungen und der stetige gesellschaftliche Druck sind in aller Munde. Unbestreitbar lastet ein großer Druck auf unseren Betriebsleitern.

Allerdings sind auch die Förderungsmöglichkeiten vielschichtiger. Als kompetenter Ansprechpartner in der Region stehen den Landwirten engagierte betriebswirtschaftliche Berater der Landwirtschaftskammer Niedersachsen (LWK) tatkräftig zur Seite. So auch Madlen Wolski von der Bezirksstelle Oldenburg-Nord: „Es ist mir ein Anliegen, die Informationen ins Land zu tragen, den Nutzen von Fördermöglichkeiten individuell abzuschätzen, die Antragstellung zu begleiten und bis zum Schluss beratend zur Seite zu stehen - eine umfangreiche und spannende Aufgabe“.

Fast 13.000 Betriebe werden jährlich allein beim Betriebsprämienantrag bis zum 15. Mai durch die LWK unterstützt und im Hinblick auf mögliche

Optimierungen sowie zusätzliche Agrarumweltmaßnahmen umfassend beraten.

In diesem Jahr wurde das onlinebasierte ANDI-WEB etabliert, mit dessen Hilfe Landwirte ihren Antrag auf Agrarförderung stellen können. Fast reibungslos klappte die Umstellung, so dass die Landwirte, wie gewohnt, begleitet werden konnten.

Auch in speziellen Förderungsprogrammen, wie zum Beispiel dem AFP, dem Dürre- oder dem Wirtschaftsdüngerlagerstättenprogramm zeigen die Fachleute der LWK hohe Flexibilität und starkes persönliches Engagement. So werden trotz des umfangreichen Beratungsaufkommens die landwirtschaftlichen Familien kompetent unterstützt.

„Eine neutrale und flexible Beratung ist ein entscheidender Faktor zur erfolgreichen Entwicklung meines landwirtschaftlichen Betriebs“, so der 29-jährige Simon Haschen. Der Milchviehalter aus Bockhorn schätzt seit Jahren die umfassende Beratung aus dem LWK-Haus.

*Landwirt Simon Haschen
nutzt gerne die kompetente
Beratung durch die
Landwirtschaftskammer
Niedersachsen.*

**„Eine neutrale und flexible
Beratung ist ein entscheidender
Faktor zur erfolgreichen Entwicklung
meines landwirtschaftlichen
Betriebes“,
so der 29-jährige Simon Haschen, hier
mit Madlen Wolski, Beraterin der
LWK Niedersachsen.**



MEIN WUNSCHGARTEN – PFLEGELEICHT UND INSEKTENFREUNDLICH

8

Auch im Internet der
LWK:
Webcode 01035359

*Ein insektenfreundlicher
Garten ist nicht
unordentlich, sondern
besonders wertvoll.*

Zurzeit wird viel über das Insektensterben gesprochen. Gleichzeitig nimmt der Trend der Steingärten immer mehr zu. Das gab Anlass zum Workshop „Mein Wunschgarten – pflegeleicht und insektenfreundlich“.

Gartenbesitzer wissen oft nicht, wie eine pflegeleichte und kostengünstige Gartengestaltung mit Pflanzen aussehen kann, die ihnen gefällt. Bei Gartenberatungen auf landwirtschaftlichen Betrieben besteht der Wunsch nach Ideen und

Pflanzvorschlägen sowie weiteren Tipps zur Pflege des Grüns. Diese Erfahrung haben die Beraterinnen des Teams Garten, Hof- und Dorfgrün der Landwirtschaftskammer Niedersachsen genutzt, um ein Konzept für Workshops „Mein Wunschgarten – pflegeleicht und insektenfreundlich“ zu erstellen.

Warum ist es wichtig, die Leute für das Thema zu sensibilisieren? Viele Gartenbesitzer sind der Ansicht, dass Stein-/Kiesgärten pflegeleichter sind und ordentlicher aussehen. Dabei ist es nachweislich in Steingärten heiß und trocken, während das Klima im grünen Garten deutlich angenehmer ist. Die Pflanzen sorgen für frische Luft, angenehme Temperaturen und Luftfeuchtigkeit, ideal für Erholung und Ausgleich. Schon mit der Auswahl insektenfreundlicher Pflanzen kann jeder von uns im Kleinen etwas für die Natur tun. Wir sollten uns über unsere Verantwortung gegenüber der Natur im Klaren sein – auch im Garten.

Im Workshop geht es um heimische Gehölze, die anspruchsarm und pflegeleicht sind, dabei gleichzeitig auch noch Gutes für die Insektenwelt tun. Viele geeignete Stauden sorgen zudem für Blütenpracht. Die Teilnehmer/innen bekommen auch Tipps für den pflegeleichten Garten. Sie lernen, mit einfachen Mitteln die Natur in den Garten zu holen.

An einem Beispielgarten werden diese Ideen von den Teilnehmern/innen in einem Plan umgesetzt und mit nach Hause genommen. Sponsoren, wie z.B. die Sparkassenstiftung oder Gemeinden, unterstützen den Workshop finanziell.



ENERGIE, BAUEN, TECHNIK – MIT BERATUNG IN DIE ZUKUNFT

Vieľfältig und abwechslungsreich sind die Themengebiete rund um die Energie-, Bau- und Technikberatung der Landwirtschaftskammer Niedersachsen (LWK). Anstehende Investitionsentscheidungen werden in der Regel nicht mehr - wie bisher - durch die finanziellen Möglichkeiten oder die angestrebte Betriebsentwicklung getrieben. Immer häufiger spielen Zwänge eine Rolle, die sich aus geänderten gesetzlichen Rahmenbedingungen ergeben.

Der Umgang z.B. mit JGS-Anlagen, das heißt Gülle-, Mist- und Silagelagerstätten, bestimmt zunehmend die Arbeit der Bauberater. Viele Betriebe sind unsicher, ob vorhandene Lagerstätten noch ausreichend und gesetzeskonform sind und fürchten sehr hohe Investitionen. Leider gehen die örtlichen Genehmigungsbehörden sehr unterschiedlich mit dem Thema um, so dass gerade in diesem Bereich die enge Zusammenarbeit zu den Kolleginnen und Kollegen aus den Bezirksstellen der LWK vor Ort sehr wichtig ist.

Fragen zur Verbesserung der Energieeffizienz haben sich zu einem festen Bestandteil des Tagesgeschäftes etabliert. Attraktive Fördermöglichkeiten von effizienten, investiven Maßnahmen führen zu einer großen Beratungsnachfrage. Die Landwirtschaftskammer bietet Hilfestellungen bei der Antragsbearbeitung oder erstellt Gutachten über mögliche Energieeinsparungen.

Biogasanlagenbetreiber beschäftigt zunehmend die Frage, was mit ihren Anlagen geschieht, die bald aus der 20-jährigen, gesicherten EEG-Förderung herausfallen. Welche Perspekti-

ven und Möglichkeiten gibt es hier? Das Projekt „ProBiogas“ der Fachagentur für nachwachsende Rohstoffe (FNR), in dem die LWK durch den Fachbereich Energie, Bauen, Technik Partner ist, soll mit Unterstützung einer Projektmitarbeiterin an Lösungen arbeiten. Die Projektergebnisse können zukunftsweisende Handlungsempfehlungen für viele Biogasanlagenbetreiber bereitstellen.

Eine hohe Aktualität und Brisanz haben für die Landwirtschaft die Themen der Digitalisierung bzw. Landwirtschaft 4.0. Die verschiedenen Aspekte betreffen Innen- und Außenwirtschaft gleichermaßen. Im Ackerbau gilt es zunehmend zu klären, wie mit Hilfe von modernen Techniken, Nachhaltigkeitsaspekte wie Biodiversität, Bodenschutz, Wasserkonservierung, Verminderung des Pflanzenschutzmittelsatzes, Energieeinsparung und vieles mehr beeinflusst werden können. In der Innenwirtschaft geht es vornehmlich um eine verbesserte Tierkontrolle mit Hilfe zahlreicher Sensoren, die dann wiederum mit besseren Leistungen und mehr Tierwohl einhergehen kann. Außerdem geht es um die Arbeitseinsparung durch die Automatisierung von zeitaufwändigen Routinetätigkeiten, vornehmlich im Milchviehbereich.

Über zwei Maschinenvorführungen in Wüstring, Oldenburg (oben) und in Vienenburg, Goslar (unten) konnten unzählige Landwirtinnen und Landwirte über Techniken im praktischen Einsatz informiert werden.



EU-AUSLAND – HOHE QUALITÄT FÜR PRAKTIKANTEN



Andere Länder, andere Sitten: Ibericoschweine in Spanien

Der Kreis aus zwölf goldenen Sternen auf dunkelblauem Grund repräsentiert Einheit, Solidarität und Harmonie und ist seit 1955 das Zeichen für ein gemeinsames Europa. Staatliche und europäische Regierungen verfolgen das Ziel, die praktische Erfahrung von Auszubildenden mit einem Auslandspraktikum zu erweitern und die flächendeckende Anerkennung von Erstausbildungen zu erreichen.

Europäische Unternehmen bieten Ausbildungs- und Arbeitsplätze für mehr als 10 Mio. junge Menschen. Die Verknüpfung von Theorie und Praxis ist sowohl für die entsendenden Betriebe als auch für die Auszubildenden vorteilhaft. Viele Wirtschaftsbereiche signalisieren einen steigenden Fachkräftemangel und begegnen diesem durch Einstellen von international erfahrenen Arbeitskräften.

„Internationale Begegnungen von jungen Menschen in Europa sind für alle Beteiligten von unschätzbarem Wert“, betonte Gerhard Schwetje, Präsident der Landwirtschaftskammer (LWK) Niedersachsen, anlässlich der Europass-Übergabe 2019 in Hildesheim. Seit Anfang der 90er Jahre ist die LWK Niedersachsen in Europa für junge Menschen aktiv. Junge Auszubildende gehen während der Berufsausbildung in europäische Partnerländer, um ihren Horizont zu erweitern.

Diese jungen Menschen haben 2019 die Möglichkeit zum Auslandspraktikum in der Europäischen Union genutzt.

Mit fünf Nationen (Niederlande, Deutschland, Belgien, Türkei, Frankreich) wurde 2012 die Arbeit der internationalen Mobilitäten in ein Qualitätsmanagement-System eingebaut. Quality Assurance for Foreign Placement (QAFP) heißt der Grundbaustein der gemeinsamen Arbeit. Inzwischen folgen über 50 Partner aus 14 EU-Nationen diesen gesetzten Qualitätsstandards.

Dabei unterstützt ein Leitfaden die QAFP-Partnerländer, die Qualitätsnormen und einheitliche nationale Mindestanforderungen zu gewährleisten. Ferner sind die Qualifikationen der Ausbilder, Multiplikatoren oder Berufsbildner sehr wichtig. Die auf freiwilliger Basis in einem Memorandum of Understanding vereinbarten Absprachen sind die Grundlage für ein gemeinsames, zielgerichtetes Handeln.

Immer häufiger werden die Auslands-Praktika von Werker*innen aus Gartenbau und Landwirtschaft sowie von Fachpraktiker*innen Hauswirtschaft genutzt. Die entsprechenden Angebote werden gerne angenommen. Ein gutes Qualitätsmanagement ist dabei für alle Beteiligten von großem Nutzen.



ECHEMER DIALOG – LOCKER INS GESPRÄCH KOMMEN

Es ist dunkel an einem Freitagabend im Theatersaal der Lüneburger Kulturbäckerei. Das Publikum lauscht einem lauten Donnergrollen. Was wie ein Wetterphänomen daherkommt, sind die beeindruckenden Magengeräusche einer Kuh. Dann betritt Fräulein Brehm die Bühne und zieht in den nächsten eineinhalb Stunden die Zuschauer mit einem geistreichen und witzigen Vortrag über das Wesen von Rindern in ihren Bann. Gemeinsam mit ihr und einem Milchviehalter denken die Besucher im Anschluss über das Verhältnis von Menschen und Kühen nach und kommen ins Gespräch.

In Veranstaltungen wie diesem Theaterabend mit „Fräulein Brehms Tierleben“ schafft der „Echemer Dialog“ seit vier Jahren Räume und Gelegenheiten für Verbraucher und Landwirte, sich über Landwirtschaft und Tierhaltung auszutauschen. Die Mischung aus Fachlichkeit, Kreativität und einem geselligen Rahmen, der vertiefende Gespräche ermöglicht, erweist sich als Erfolgsrezept für diesen so wichtigen Dialog.

Den Anfang machte die plattdeutsche Lesung „Melkbuern-Geschichten“, wo Landwirt und Autor Matthias Stührwoldt lebhaft vom Landleben und vom „Bauer sein“ in Zeiten des landwirtschaftlichen Strukturwandels sprach. Die etwa 100 Gäste im Lüneburger Glockenhaus beteiligten sich rege an der anschließenden Diskussion über die Milchkrise, Verbraucherverwünsche und Perspektiven für landwirtschaftliche Betriebe.

Beim Workshop „Milchviehhaltung – kritische Fragen auf dem Futtertisch“ diskutierten die Teilnehmer zunächst in Kleingruppen und vertieften dann bei einer Führung im Milchviehbereich des Landwirtschaftlichen Berufsbildungszentrums (LBZ) ihre Fragen. Die ausverkaufte Filmvorfüh-



rung „Bauer unser“ in einem Lüneburger Programmkino mit anschließender Diskussion zwischen Landwirten und Zuschauern sowie eine hochkarätig besetzte Vortrags- und Diskussionsveranstaltung mit dem Titel „Nutztierhaltung im Wandel – Verbraucherverhalten und Landwirtschaft der Zukunft“ waren weitere Dialogveranstaltungen der Reihe.

Weitere Veranstaltungen sind „Wissen und genießen: Nachhaltigkeit auf dem Teller mit Rindfleisch von der Weide“ sowie ein geplantes „Speed-Dating mit 4-Gänge Menü“ zwischen Landwirten und Pastoren.

*„Fräulein Brehms Tierleben“
fördert den Austausch
zwischen Landwirten und
Verbrauchern.*

„Wir freuen uns sehr, dass der Echemer Dialog sowohl von Landwirten als auch von der Stadtbevölkerung sehr gut angenommen wird. Mit unseren vielfältigen Formaten nehmen sie uns als offenes Dialogforum für die Landwirtschaft wahr,“
bestätigen Martina Wojahn und Dr. Uwe Clar,
Geschäftsführung des LBZ Echem.



LBZ ECHEM: AUSZUBILDENDE LOBEN NEUES LEHRGANGSKONZEPT

rechts:

Die Teilnehmer schätzen den Praxisbezug der Lehrgänge.

Mehr zur Überbetrieblichen Ausbildung finden Sie unter Webcode 01030595

unten:

Die modernen Stalleinrichtungen kommen bei den Lehrgangsteilnehmern gut an.

Das Landwirtschaftliche Bildungszentrum der Landwirtschaftskammer Niedersachsen in Echem (LBZ) kann mit seinem neuen Lehrgangskonzept bei den Auszubildenden hoch punkten. Das ergibt die Befragung der Teilnehmer des ersten Jahrgangs. Die Auswertung der Schülerbefragungen belegt, dass die Lehrgänge zu fast 90 % mit gut bis sehr gut bewertet werden. Auch das Feedback zur Unterkunft und Verpflegung lässt auf eine sehr große Zufriedenheit schließen.

Besonders positiv wird der verstärkte Praxisbezug der Lehrgänge bewertet. Hervorgehoben werden hier häufig das fachliche Niveau der Lerneinheiten und vor allem die Kompetenz der Ausbilder. Die modernen Stalleinrichtungen, die tiergerechten Haltungsbedingungen, das Herdenmanagement, die Ausstattung der Lehrwerkstätten und die insgesamt gute Stimmung während der Lehrgangswochen führen dazu, dass die Auszubildenden das Bildungszentrum in guter Erinnerung behalten und sich teilweise schon recht bald wieder zu Weiterbildungen und Seminaren anmelden.



Im Sommer 2018 wurde das Lehrgangskonzept für die überbetriebliche Ausbildung auf Grund- und Vertiefungslehrgänge umgestellt. Die Auszubildenden haben jetzt die Möglichkeiten, im dritten Ausbildungsjahr zwischen den Vertiefungslehrgängen Rind, Schwein (im LBZ Echem) und Geflügel (im Lehr- und Forschungsgut Ruthe) zu wählen und sich dadurch intensiver auf Abschlussprüfungen und späteren beruflichen Schwerpunkt vorzubereiten. Bestandteil des neuen Kurskonzepts ist zudem der verpflichtende Besuch eines Grundlehrgangs in der „alternativen Tierart“ (d.h. die in der Vertiefung nicht zum Zuge kommt) im zweiten Ausbildungsjahr.



Nach Abschluss des ersten Lehrgangsjahres 2018/2019 liegen nunmehr die ersten Erfahrungen mit dem Neukonzept vor. Der weit überwiegende Anteil des Berufsnachwuchses entschied sich für die Vertiefungsrichtung Rind. Während der Vertiefungskurs Schwein nur acht Wochen lief, wurde die Vertiefung Rind über knapp acht Monate durchgeführt.

Die Umgestaltung der Ausbildung hin zur Vermittlung reiner Handlungskompetenzen anstelle rein theoretischen Wissens ist vor allem ein Verdienst der beiden Ausbildungsteams im Rinder- und Schweinebereich. Mit großem Engagement haben sie sich den Herausforderungen gestellt. Kontinuierlich bilden sich unsere Kolleginnen und Kollegen weiter. Sie stellen sich den Fragen der sich ändernden Rahmenbedingungen der Nutztierhaltung. Ohne diesen persönlichen Einsatz, der auch den zuweilen recht knappen Personalbesatz kompensieren konnte, wären die neuen Kurse sicher nicht so erfolgreich angelaufen.

Doch weitere Herausforderungen, wie die Digitalisierung der Ausbildung und bauliche und technische Verbesserungen der Ställe, warten schon.

*oben:
Die Lehrgänge sollen
Handlungskompetenzen
vermitteln.*



*Mitte:
Etliche Teilnehmer melden
sich auch zu weiter-
führenden Kursen an.*

*links:
Das Ausbildungsteam zeigt
bei der Gestaltung der Lehr-
gänge großes Engagement.*

AJB – AGRARJOBBÖRSE MIT NEUEM AUFTRITT

Seit April 2019 bietet eine überarbeitete Version der AJB Betrieben und Stellensuchenden deutlich mehr Service. Das sind die Neuerungen:

- Design ist insgesamt klarer und moderner.
- Stellenmarkt befindet sich jetzt im Zentrum des Layouts.
- Freie Ausbildungsplätze können nun veröffentlicht werden.
- Darstellung für mobile Endgeräte optimiert.
- Stellenangebote durch Fotos/Logos besonders attraktiv bzw. Laufzeit verlängert (kostenpflichtiges Premiumangebot).
- Kunden können ihre Anzeigen jederzeit und komfortabel selbst bearbeiten und verwalten.
- Hinweise auf neue Inhalte werden regelmäßig bei Facebook gepostet.

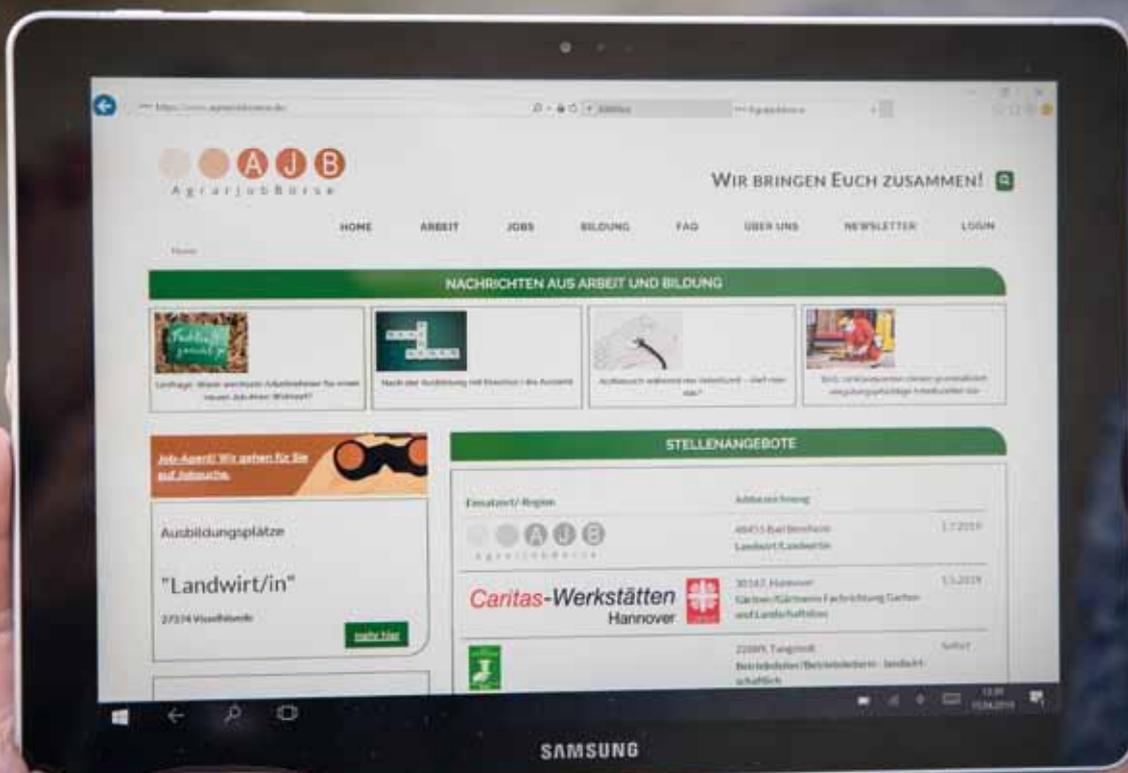
Die neue AJB stellt sich jetzt auch auf mobilen Endgeräten besser dar.

Ergänzt wird der Stellenmarkt der AJB durch aktuelle Nachrichten und Fachbeiträge rund um die Themenfelder „Mitarbeiter finden und binden“ und „Arbeitsverhältnisse gestalten“.

Interessant für Nichtlandwirte dürfte auch der neue Bereich „Grüne Arbeitswelten“ sein. Hier soll berufsfremden Interessenten nach und nach ein authentischer Einblick in „Grüne Berufe“ ermöglicht werden.

Auch die bewährte Kooperation mit den Landwirtschaftskammern anderer Bundesländer und der Agentur für Arbeit wird fortgesetzt und weiter ausgebaut.

Erste Reaktionen auf die Neugestaltung sind positiv und die Möglichkeit der hervorgehobenen Darstellung von Stellenangeboten wird gut angenommen.



NEU: MIT WEBINAREN WERTVOLLE ZEIT SPAREN

15

Heute kann man sich „mal eben“ in einer Vortragsveranstaltung z.B. über das Neueste zur Düngeverordnung informieren lassen. Früher war mit „mal eben“ ein halber Tag weg.

Darauf hat die Landwirtschaftskammer (LWK) Niedersachsen reagiert. Sie hat die technischen Voraussetzungen geschaffen, um ihren Kunden sogenannte Webinare anbieten zu können. Dabei sitzt ein Referent, ausgestattet mit Mikrophon und Kamera, an seinem PC, während die Teilnehmer den Vortrag bei sich zu Hause am Bildschirm verfolgen.

Über eine integrierte Chat-Funktion können die Teilnehmer jederzeit Fragen stellen und werden über verschiedene Interaktionsmöglichkeiten in den Vortrag eingebunden. Benötigt werden dafür lediglich ein PC mit Monitor und Lautsprechern sowie ein Internetanschluss, aber keine Kamera.

Nach den bisherigen Erfahrungen liegt der größte Vorteil in der Zeit- und Kostenersparnis, da der Betriebsablauf tatsächlich nur für die Dauer des Webinars unterbrochen werden muss und keinerlei Fahrtkosten anfallen.

Webinare eignen sich vor allem für klar umrissene Fragestellungen. Mit ihrer Hilfe können kurz und knackig Infos zu aktuellen Themen vermittelt werden.



Webinare sollen die bewährten Präsenzveranstaltungen der LWK allerdings nicht ersetzen, sondern dort, wo möglich, sinnvoll ergänzen

Webinare ergänzen das Weiterbildungsangebot der LWK Niedersachsen.

Ulrike Eilers-Brinkmann
aus Negenborn,
Teilnehmerin am Webinar „Für
immer geordnet – auch digital“:



„Eine gelungene Fortbildung. Ich kannte dieses Thema schon aus einem Arbeitskreis AgrarManagerin in Hannover, aber man lernt ja immer etwas dazu. Meinem Mann gefiel neben den vielen Anregungen vor allem die Art eines Webinars.“

Alle Webinar-Angebote unter www.lwk-niedersachsen.de/webinare



LEGEHENNEN – FAKTOREN FÜR MEHR TIERWOHL IM FOKUS

Den Legehennen soll es gut gehen, von Anfang an. Deshalb steht das Tierwohl im Zentrum des „Layer-HACCP Konzept“. Ziel des Konzeptes ist es, über ein Beratungsteam aus Landwirtschaftskammer Niedersachsen (LWK) und der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover (TiHo) die langjährigen Erfahrungen aus der fachlichen Beratung und Wissenschaft auf Praxisbetriebe zu übertragen. Sie werden diese Erfahrungen anhand von Kritischen Kontrollpunkten (CCPs) bündeln, auswerten und optimieren.

Bisherige Erfahrungen aus dem Managementleitfaden eines früheren Modell- und Demonstrationsvorhabens haben gezeigt, dass der Fokus noch mehr als bisher auf die Optimierung der Junghennenaufzucht gelegt werden muss. Hier sind das Futter und das Angebot an Beschäftigungsmaterial essentiell, um Verhaltensstörungen im Legebetrieb zu minimieren und die Tiergesundheit der Hennen aufrecht zu erhalten. Damit soll eine wesentliche Verbesserung des Tierwohls auf den beteiligten Betrieben erreicht werden. Berücksichtigt werden die Bedürfnisse der Tiere mit ungekürzten Schnäbeln in allen Altersstufen.

Während sich die LWK auf die Futteroptimierung konzentriert, wird sich die TiHo auf die Beschäftigungsproblematik von Jung- und Legehennen spezialisieren. Die Tiergesundheit wird mehr als bisher in Zusammenhang mit dem Auftreten von Verhaltensstörungen gebracht. Entscheidend ist, den Gesundheitsstatus der Herden kontinuierlich zu überwachen, um schnellstmöglich gegenzusteuern, falls es zu Problemen kommt. Im Fokus stehen hier vor allem die Darmgesundheit und das Vorkommen von Endo- und Ektoparasiten.

Da das Auftreten von Verhaltensstörungen bei Jung- und Legehennen bekanntermaßen viel-

gestaltig ist, werden in diesem Vorhaben zeitgleich mehrere Ansätze verfolgt. Generell ist vorgesehen, das Vorhaben auf 19 Praxisbetrieben (neun Aufzucht- und zehn Legebetriebe) mit einer Begleitung von neun Herden über eine gesamte Aufzucht- und Legephase durchzuführen. Eine HACCP-Leitlinie bildet den Abschluss, um die Erkenntnisse des Vorhabens zu bündeln. Die aus diesem Projekt gewonnenen Erkenntnisse werden in Form eines HACCP-Konzeptes medial veröffentlicht.

Bis zum heutigen Tag läuft das Projekt – Layer HACCP – planmäßig. Die Junghennenaufzuchten sind größtenteils abgeschlossen, die Hennen in ihren Ablegebetrieben eingestallt und es konnte noch kein Fall von Federpicken und Kannibalismus beobachtet werden.



Axel Nording, Berater
der LWK Niedersachsen:

„Dadurch, dass dieses Projekt sehr innovativ gestaltet wurde, werden verschiedene einflussnehmende Stellgrößen im Stall deutlich. Die im Projekt begleiteten Betriebe zeigen, dass nicht nur Fütterung, Management und Beschäftigung eine tragende Rolle einnehmen. Insbesondere nach der Umstallung der Junghennen in ihr neues Zuhause ist zu beachten, dass die Tiere durch Umgewöhnung und Umstellungsstress ohne Zwischenfälle in die Legespitze kommen müssen. Wer das schafft, hat beste Chancen darauf, Federpicken und Kannibalismus aus der Herde fernzuhalten.“

links:

Damit Legehennen

„obenauf“ sind:

Kaltscharraum

mit Luzerneballen.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Förderungszeichen:

2817MDT200/201

SCHWEINEGESUNDHEITSDIENST – AM PULS DER ZEIT

Zahlreiche Projekte zur Schweinegesundheit werden durch die LWK betreut.

Der Schweinegesundheitsdienst (SGD) positioniert sich immer mehr als kompetenter Ansprechpartner für Wissenschaft und Praxis. Aktuell arbeiten die Tierärzte des SGD an Lösungen zum Tierschutz, Tierwohl, Verbraucherschutz und zur Tierseuchenbekämpfung. Dazu gehört auch die Nottötung von Schweinen. Hier wurde ein Schulungsmodul für landwirtschaftliche Betriebe entwickelt. Zahlreiche Landwirte aus ganz Niedersachsen erlernten hier eine tierschutzgerechte Nottötung von kranken und verletzten Schweinen. Vor allem wurde der Umgang mit der Elektrobotäbungszange und der CO₂-Box gelehrt.

Um Schweinehalter im Seuchenfall vor Kürzungen der Entschädigungszahlungen durch die Tierseuchenkasse zu bewahren, wurde ein Praxisleitfaden für die Kadaverlagerung entwickelt. Er ist über die Homepage der Landwirtschaftskammer (LWK) abzurufen.

Im Bereich der Kastration hat sich der SGD intensiv mit den möglichen Verfahren der Betäubung (Isofluran, Procain, Lidocain) beschäftigt und ist ein wichtiger Ansprechpartner sowohl für die Wissenschaft als auch für die Politik.

*Fachtierärzte des Schweinegesundheitsdienstes,
v.l.: Dr. Michael Alt,
Dr. Hendrik Nienhoff,
Dr. Konstanze Ruppert,
Dr. Carolin Holling, Dr. Ines
Spielermeier, Dr. Friedrich
Delbeck, Dr. Sylvia Baier.*



Die Mitarbeit des SGD in Projekten der EU oder des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit. So werden im Projekt MULTIVIS Tierwohlindikatoren auf ihre Praxistauglichkeit hin überprüft. Im Projekt Salmo SAFE wird die Salmonellenbelastung in Ferkelerzeugerbeständen genauer unter die Lupe genommen. Im Projekt Pig Health Lern Netzwerk werden neue Ansätze der Beratung und deren Umsetzung in Betrieben erarbeitet.

Zudem konnte sich der SGD im letzten Jahr als Partner in drei weiteren Projekten positionieren. In zwei Projekten (Smart Pig Health und Smart Pig Production) geht es um die Digitalisierung in Betrieben. Diese Projekte können als Vorläufer/ Ergänzung für das angestrebte Digitalisierungsprojekt der LWK (Digi-Schwein) gesehen werden.

Spannende weitere Projekte beschäftigen sich mit der Frage, ob durch die Einkreuzung von „alten“ Rassen ein positiver Einfluss auf das Tierverhalten (z.B. im Hinblick auf das Schwanzbeißen) bzw. mit der Milchleistung von Sauen erzielt werden kann.



TRANSPARENTER MASTSCHWEINESTALL – EXAKTE MESSUNG DER NÄHRSTOFFE

Nährstoffreduzierende Maßnahmen und deren Wirkungsgrad stehen in der Tierhaltung im Fokus. Es werden belastbare Zahlen im Bereich Nährstoffvolumen und -konzentration, Reduzierung von Emissionen und Immissionen als auch tiergerechter Haltung gefordert. Deshalb ist es das Ziel der Landwirtschaftskammer Niedersachsen, einen „transparenten Stall“ für zwangs- und freibelüftete Ställe objektiv darstellen zu können.

Der freibelüftete Stall wird in der Versuchsstation in Wehnen im Projekt EmiDat untersucht. In der Leistungsprüfungsanstalt Quakenbrück wurden 200 Tierplätze im zwangsbelüfteten Stall umgebaut, um ein Bündel von Versuchsfragen zum Nährstoffmanagement zu klären. Viele Fachleute der Landwirtschaftskammer, LUFA Nord-West und Firmen aus dem vor- und nachgelagerten Bereich unterstützen das Vorhaben mit ihrem Wissen und Ausrichtung.

Der erste Mastdurchgang wurde Anfang April 2019 eingestallt. Eine Futtermischung „Universalmast“ wird mit einer sehr stark stickstoff- und phosphatreduzierten Ration verglichen. Der Fokus liegt auf den biologischen Leistungen und der Ammoniakbildung.

Der Gruppenstall ist in fünf Abteile untergliedert. Es handelt sich um baugleiche Abteile, die mit Prüfung und Kontrolle bei gleichzeitiger Wiederholung belegt werden können. Es werden tierbezogene Daten sowie Daten im Bereich Emissionen/Immissionen und Nährstoffanfall/-konzentration erhoben.

Mittels Exaktfütterungstechnik wird der Futtermittelverbrauch pro Mastschwein und Tag erfasst. Die Datenaufnahme für Tränke- und Prozesswassertechnik sind vorhanden. Die Tiere



werden nach jeder Futterumstellung und nach vorgegebener Mastzeit gewogen. Das Lüftungssystem wurde an jedes Abteil angepasst. Es bildet die Grundlage für die genaue Schadgasmessung pro Abteil. Im Abteil sind Ammoniak-, Kohlenstoffdioxid-, Luftfeuchte- und Temperatursensoren eingebaut.

Die Sensoren und Dateninformationen aus dem Stall werden mit den Exakt-Messergebnissen der LUFA Nord-West nach dem Vera-Protokoll abgeglichen. Die Messsensoren konnten im Dachraum nach Vorgabe umgesetzt werden. Mittels dieser Messtechnik lässt sich aus dem Stall eine belastbare Grunddaten-Basis gewinnen.

Im zweiten Umsetzungs- und Planungsschritt wird die Flüssigmistmenge homogenisiert. Eine repräsentative Probe soll für eine nasschemische Untersuchung und für ein NIRS-Verfahren entwickelt werden.

Der „Transparente Mastschweinestall“ ist ein innovatives Konzept, um den Nährstoffanfall genau zu dokumentieren.



Stefan Sagkob,
Versuchswesen Tier,
LWK Niedersachsen:

„Es gibt viele Ebenen, die vom 'Transparenten Mastschweinestall' profitieren: hiesige Landwirte, Beratung, Wissenschaft und Politik.“

WASSERVERBRAUCH – ERST MESSEN, DANN SPAREN

Viele Jahrzehnte hat man sich über den Wasserverbrauch in der Landwirtschaft weniger Gedanken machen müssen. Es wurde davon ausgegangen, dass die Wasserversorgung in unseren Breiten zu jeder Jahreszeit immer gesichert ist. Doch nun macht sich der Klimawandel bemerkbar. Extrem hohe Temperaturen im Sommer führen auch in der Landwirtschaft und im Gartenbau zu einem höheren Wasserbedarf und teilweise zu Engpässen in der öffentlichen Wasserversorgung.

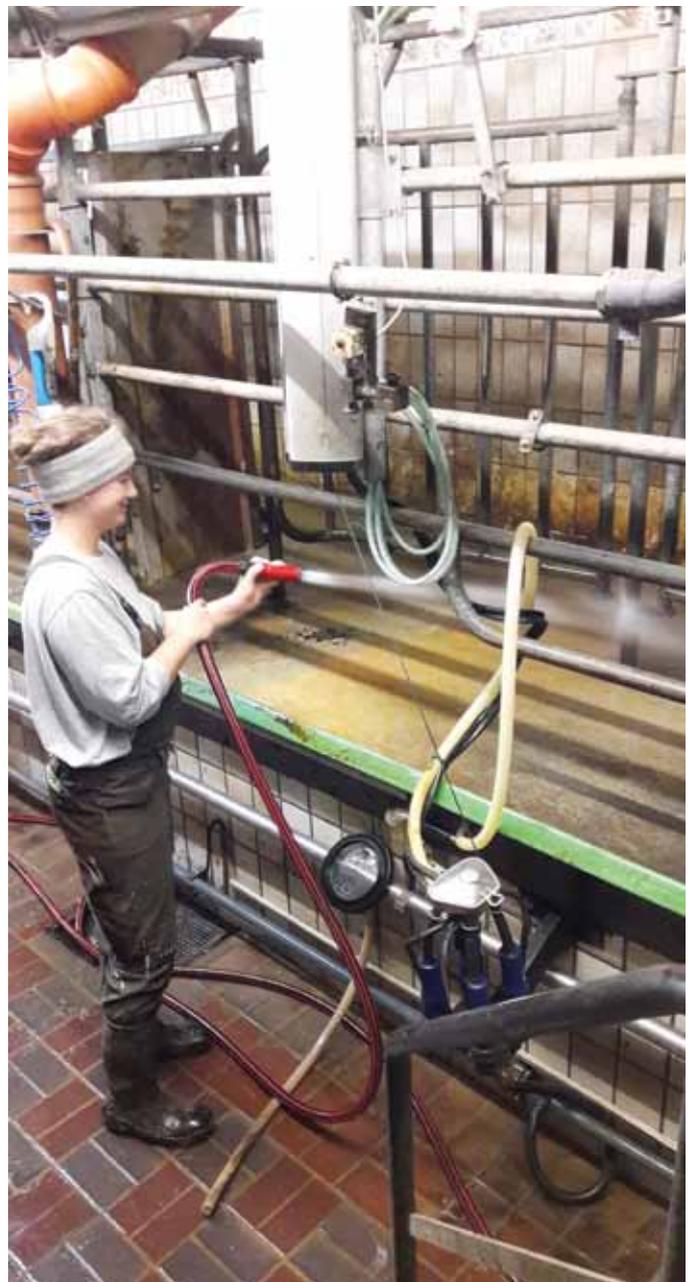
Da bislang wenig über den gesamten Wasserbedarf der landwirtschaftlichen Produktion bekannt ist, hat die Landwirtschaftskammer Niedersachsen eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe über betroffene Fachbereiche eingerichtet. Sie soll die Wissenslücke über den Wasserverbrauch schließen.

Vom Fachbereich Tierproduktion werden mittlerweile für fast alle Tierarten und -kategorien die Tränk- und Reinigungswassermengen in Versuchsstationen und Praxisbetrieben gemessen. Ein Beispiel dafür ist die Installation von Wasseruhren in 20 niedersächsischen Milchviehbetrieben mit verschiedenen Melkständen und Melktechniken. Damit soll der Verbrauch an Reinigungswasser für die Milchgewinnung abgeschätzt werden.

Landwirtschaftliche Betriebe benötigen viel Wasser, z.B. zum Reinigen des Melkstandes. Die LWK untersucht den Wasserverbrauch, um Sparpotenziale auszumachen.

Nach einjähriger Versuchsdauer stellt sich ein durchschnittlicher Verbrauch von etwa 5,5 m³ Wasser je Kuh und Jahr heraus, jedoch mit erheblichen Unterschieden zwischen den Betrieben. Die Kenntnis von anfallenden

Wassermengen für die Reinigung ist auch für die Dimensionierung von Güllelagerstätten von Bedeutung. Ein Zuviel an Wasser beansprucht die Lagerstätten unnötig. Und Lagerraum ist teuer und wird vor dem Hintergrund der Düngerverordnung auf vielen Betrieben dringend gebraucht.



KLIMAWANDEL – FISCHHALTERN STRATEGIEN ANBIETEN



Hier sind Forellenteiche gegen fischfressende Vögel übernetzt und im Sommer zusätzlich zur Beschattung abgedeckt.

Fischerzeuger im Binnenland sind auf ausreichend Wasser mit einer guten Qualität angewiesen, damit Fische, Krebse und Muscheln erfolgreich wachsen. Aquakulturanlagen zur Fischerzeugung greifen dafür auf Oberflächen-, Quell- oder Grundwasser zurück.

Das geringe Wasserdargebot der letzten beiden Jahre, der zunehmende Wasserbedarf unterschiedlicher Nutzergruppen, gekoppelt mit hohen Temperaturen stellen hiesige Fischproduzenten zunehmend vor existenzielle Herausforderungen. Dem Teichwirt und Fischhalter stehen verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung, seine Fischbestände gut durch heiße und trockene Jahreszeiten zu bringen:

- Das kann die aktive Beschattung von Teichen oder
- den Eintrag von Sauerstoff bedeuten.
- Auch Anpassungen in der Fütterungs- und Besatzstrategie sind gefragt.

Für die Küstenfischerei sind ebenfalls Veränderungen spürbar. Die pazifische Auster hat als invasive Art weite Bereiche des Wattenmeeres erobert und erschwert die Fischerei auf die heimische Miesmuschel. Zudem tauchen in den Fängen immer mehr Arten auf, die sonst nur aus dem Mittelmeerraum bekannt sind.

Ob die massiven Schwankungen der Bestände der Nordseegarnele in den vergangenen Jahren ebenfalls klimatisch bedingt sind, lässt sich allerdings noch nicht mit Sicherheit sagen.

Das Fischereiteam der Landwirtschaftskammer unterstützt und begleitet Fischereibetriebe, standortangepasste Lösungen und neue Strategien als Antwort auf das sich ändernde Klima zu finden. Zudem arbeiten wir mit Forschungsinstituten zusammen und fördern Zusammenhänge der Betriebe.

*unten rechts:
Austern schaffen ihren eigenen Lebensraum – junge Austern nutzen ältere zur Ansiedlung.*

*unten links:
Ein Muschelfischer begutachtet einen völlig neuen Lebensraum – die Austernbank.*



RESISTENZUNTERSUCHUNGEN FÜR EINE ERFOLGREICHE UNKRAUTSTRATEGIE

22



Hier hat die Bekämpfung von Ackerfuchsschwanz nicht mehr ausreichend funktioniert.

Die Wirkungsgrade von Herbiziden gegen Ungräser und Unkräuter im Getreideanbau sind in den zurückliegenden Anbaujahren zunehmend schlechter geworden. Zudem breitet sich der Ackerfuchsschwanz immer mehr aus. Damit steigt auch die Resistenzgefahr für die neuen Standorte.

Aus diesem Grund werden zur Feststellung der Resistenzsituation im Sachgebiet Herbologie

des Pflanzenschutzamtes Samenproben von Schadgräsern und Unkräutern mit einem Bio-test untersucht. Nur so können an den Standort angepasste Bekämpfungsstrategien entwickelt werden.

Mittlerweile zeigen mehr als 50 % der untersuchten Standorte eine mittlere bis starke Resistenz von Ackerfuchsschwanz gegenüber den beiden wichtigsten Wirkstoffgruppen, den ALS-Hemmern und den ACCase-Hemmern. So wirken beispielsweise wichtige Gräsermittel mit Wirkstoffen aus der ACCase Untergruppe der FOPs so gut wie nicht mehr.

Auch Windhalm weist auf den beprobten Standorten gegenüber den ALS-Hemmern in knapp 50 % der Samenproben eine mittlere bis starke Resistenz auf. Häufig ist der so resistente Windhalm ebenfalls resistent gegenüber fast allen ACCase-Hemmern. Anders als bei Ackerfuchsschwanz sind jedoch die sogenannten DIMs, eine weitere Untergruppe der ACCase-Hemmer, noch voll wirksam.

Während die Herbizidresistenz steigt, sinkt die Auswahl an neuen Wirkstoffen. Selbst die Nutzung von Pflanzenschutzmitteln mit unterschiedlichen Wirkmechanismen sowie eine Erhöhung der Behandlungsintensität reichen nicht immer für einen guten Bekämpfungserfolg aus.

Daher gewinnen ackerbauliche und mechanische Maßnahmen zur Unterstützung angepasster Herbizideinsätze an Bedeutung. Sie schränken das Auftreten resistenter Unkräuter und Ungräser ein und verbessern das Management bereits resistenter Populationen. So können auch betroffene Standorte langfristig für den Getreideanbau genutzt werden.

SAUER MACHT LUSTIG – GILT DAS AUCH FÜR GÜLLE?

23



Eine Alternative, auch bei ungünstigeren Bedingungen die Ammoniakverluste zu reduzieren, ist die Ansäuerung. Hierbei wird der Gülle während der Ausbringung Säure zugesetzt, die den pH-Wert des Wirtschaftsdüngers senkt und damit große Teile der Emissionen unterbindet. Es geht weniger Ammoniak in die Luft, den Pflanzen steht mehr Stickstoff zur Verfügung und die Landluft bleibt auch wirklich frisch.

Feldversuche der Landwirtschaftskammer Niedersachsen und erste Erfahrungen von Praktikern bestätigen die verbesserte Stickstoffversorgung der Pflanzen. Oder wie es ein Anwender ausdrückte: „Man sieht jetzt viel deutlicher, welche Bereiche nicht gedüngt wurden, weil das Getreide dort schnell Stickstoffmangel zeigt.“

*links:
Aus dem sicheren Fronttank
wird die Säure direkt bei
der Ausbringung in die
Gülle dosiert.*

*Links und rechts der
Markierung wurde die
gleiche Menge Gärreste
ausgebracht, rechts mit
Ansäuerung. Die Pflanzen
rechts sind wüchsiger
und vitaler.*

Düngerverordnung, Nitratbelastungen und Gülle sind in aller Munde. Letztere sogar in der Nase. Immer, wenn Gülle oder Gärreste ausgebracht werden, kommt es zu einer gewissen Geruchsentwicklung, die auch schon mal als „frische Landluft“ bezeichnet wird. Grund dafür ist das Ammoniak, das sich aus den ausgebrachten Düngern verflüchtigt. Dies ist nicht nur unangenehm für die Nase, sondern auch unerwünscht beim Landwirt, denn mit dem Ammoniak entweicht wertvoller Stickstoff, der den Pflanzen dann nicht mehr zur Verfügung steht.

Völlig vermeiden lassen sich die Verluste nicht, durch die Wahl des richtigen Zeitpunktes und der Technik aber deutlich minimieren. Die dafür notwendige kühle und feuchte Witterung oder die Einarbeitung der Gülle in den Boden sind jedoch nicht immer möglich.



ÖKOLANDBAU: ERFOLG DURCH UNKONVENTIONELLE WEGE



Verbraucher fragen vermehrt Öko-Produkte nach und bescheren dem Handel in diesem Segment seit Jahren deutliche Wachstumsraten. Das wirkt sich auch auf den Ökologischen Landbau in Niedersachsen aus. Die Beobachtung der Ökomärkte wird vom Fachbereich Ökolandbau der Landwirtschaftskammer Niedersachsen (LWK) betrieben und liefert für die anstehenden Beratungen wertvolle Hinweise. Die Beratung umstellungsinteressierter Betriebe und bestehender Ökobetriebe nimmt neben dem umfassenden Versuchswesen in der Arbeit des Fachbereichs einen breiten Raum ein.

Im vergangenen Jahr bewirtschafteten zuletzt 1.953 Betriebe knapp 108.000 ha, was 4,2 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche entspricht. In den letzten zehn Jahren ist die Öko-Ackerfläche um knapp 15.000 ha gewachsen, während im gleichen Zeitraum rund 25.000 ha Grünland umgestellt wurden.

Auch in der Tierhaltung spiegelt sich diese Entwicklung wider. Allein im Jahr 2018 erhöhte sich die gemolkene Öko-Milchmenge um fast ein Drittel. Dieser Effekt war bedingt durch den Einstieg einer großen Molkerei in die Verarbeitung von Öko-Milch.

Bei der Erzeugung von Eiern ist Niedersachsen führend, jedes Dritte in Deutschland erzeugte Bio-Ei kommt aus Niedersachsen. Die Gesamtproduktion hat sich in den letzten zehn Jahren mehr als verdreifacht. Milch und Eier sind die Haupterzeugnisse ökologischer Tierhaltung in Niedersachsen. Im Jahre 2018 wurden damit rund 170 Millionen Euro umgesetzt.

Auch wenn Niedersachsen in der Schweineproduktion führend ist, so ist der Marktanteil im

Ökoschwein-Segment gering. Weniger als ein Prozent aller Mastschweine befinden sich in ökologisch wirtschaftenden Betrieben. Gleichzeitig stammen nur 0,5 % des erzeugten Schweinefleischs in Deutschland aus Ökobetrieben. Ein zunehmender Einfluss auf den Markt ist aus benachbarten EU-Ländern zu beobachten. Die Mäster stehen deshalb oft in festen Vertragsgemeinschaften zur abnehmenden Hand.

Aktuell sind es vor allem Marktfruchtbetriebe, die ihre Betriebe auf ökologische Wirtschaftsweise umstellen. Die Absatzsituation zeigt allerdings nach drei Jahren mit sehr hohen Wachstumsraten die Grenzen des Wachstums. Für Umstellungsbetriebe bedeutet das derzeit ein gewisses Wagnis.

Organische Düngemittel stellen im Ökologischen Landbau wichtige Quellen für die Nährstoffversorgung der landwirtschaftlich genutzten Böden dar. Die Preise dafür steigen aktuell deutlich, da diese von viehlosen Marktfruchtbetrieben stark nachgefragt werden. In der Konsequenz denken Marktfruchtbetriebe vermehrt darüber nach, wieder in die Viehhaltung einzusteigen, zumal für Eier, Mastgeflügel und in geringerem Umfang auch für Schweinefleisch gute Absatzchancen bestehen.

Eine Alternative zur eigenen Viehhaltung sind sogenannte Futter-Mist-Kooperationen, die zuneh-

mend praktiziert werden. Der Marktfruchtbetrieb liefert Getreide und bekommt z.B. Öko-Geflügelmist zurück. Im Nahbereich wird gerne Klee gras gegen Stallmist getauscht. Dies lässt sich unter Umständen auch mit konventionellen Betrieben organisieren.

Mit jedem neuen viehlosen Marktfruchtbetrieb, der auf Ökolandbau umstellt, rückt die Frage der adäquaten Nährstoffversorgung immer weiter in den Fokus.

Der Einsatz von Striegel und Hacktechnik, verbunden mit Kamerasteuerung oder GPS-unterstützten Lenksystemen, sind im Ökolandbau in vielen Kulturen mittlerweile technischer Standard. Auch konventionelle Kollegen sind beeindruckt von der Qualität dieser mechanischen Verfahren. Dies zeigt das große Interesse bei Feldtagen zur mechanischen Beikrautregulierung.

Die betriebswirtschaftlichen Auswertungen zeigen, dass bei den Erzeugerpreisen große Unterschiede zwischen den Betrieben festzustellen sind. Die Vermarktung der eigenen Erzeugnisse ist für die Betriebsleiter ein wichtiges Betätigungsfeld. Der Ökologische Landbau hat dabei die Nische längst verlassen. Mit der aktuell steigenden Nachfrage mehrten sich auch die Möglichkeiten bei der Vermarktung der Ökoprodukte.

links:

Mais-Stangenbohnen-Anbau könnte Grundfutter mit mehr Protein liefern.

unten:

Aktuell stellen vor allem Marktfruchtbetriebe auf Ökolandbau um.





Der Acker- und Pflanzenbau der Zukunft steht vor großen Herausforderungen. Extremwetterperioden, verschärfte Vorgaben im Rahmen der Düngung, der Wegfall einer Vielzahl von Pflanzenschutzmittelwirkstoffen sowie das Auftreten von Resistenzen gegenüber bestimmten Wirkstoffen bei Ungräsern, Unkräutern, tierischen und pilzlichen Schaderregern erfordern ein Umdenken in der landwirtschaftlichen Praxis.

Getreu dem Motto „Erfahrung nutzen – neue Wege gehen“ lud die Landwirtschaftskammer Niedersachsen (LWK) am 6. Juni zum niedersachsenweiten Feldtag auf die Versuchsstation Poppenburg im Landkreis Hildesheim ein. An insge-

samt 16 Stationen informierten die Fachleute der LWK die 5.800 Besucherinnen und Besucher auf rund 30 Hektar Veranstaltungsfläche zu unterschiedlichen Themen im Bereich des Acker- und Pflanzenbaus.

Maschinendemonstrationen zur mechanischen Unkrautbekämpfung, zur Pflanzenschutztechnik sowie zur emissionsarmen Ausbringung von Gülle und Gärresten veranschaulichten praktische Fragestellungen live und in Farbe.

Ergänzend waren 120 Aussteller aus dem In- und Ausland vor Ort, um ihre jeweiligen Produktneuheiten zu präsentieren.



Trockene Bodenverhältnisse begünstigen die mechanische Unkrautbekämpfung.



Kameragesteuerte Systeme stellen ihre Fähigkeiten unter Beweis.



Präsident Schwetje zeigt die Ziele künftiger Entwicklungen auf.



Ergänzende oder alternative Energiepflanzen zum Mais.



Die Besucherinnen und Besucher konnten sich anhand von Gruppenführungen an insgesamt 16 Stationen über aktuelle Themen des Acker- und Pflanzenbaus informieren. Auch abseits der Führungen wurde kräftig diskutiert.

AUCH ZWEITER FELDTAG UNTERSTREICHT NÄHE ZUR PRAXIS



Barbara Otte-Kinast,
Niedersächsische
Ministerin für Ernährung,
Landwirtschaft
und Verbraucherschutz:

„Die Landwirtschaftskammer ist durch ihre breit angelegte Beratung eine wichtige Partnerin zur Umsetzung der Ackerbaustrategie Niedersachsen. Wir wollen gemeinsam an Lösungen arbeiten, die einen vielfältigen, wirtschaftlich und ökologisch effektiven Ackerbau ermöglichen, der von der Gesellschaft akzeptiert wird.“



Unterschiedliche Werkzeuge der mechanischen Unkrautbekämpfung arbeiten zwischen und auch in den Maisreihen.



Das Interesse am ökologischen Landbau wächst.



Aussteller präsentierten ihre Angebotspalette.



Die Auswahl unter verschiedenen Zwischenfrüchten ist immer größer geworden.



Mechanische Maßnahmen bekämpfen Unkräuter und regen die Mineralisation von Nährstoffen an.

GROßES SCHAUFENSTER FÜR MAIS UND ENERGIEPFLANZEN

28

Aus Anlass des großen Feldtages der Landwirtschaftskammer Niedersachsen (LWK) in Poppenburg haben die zuständigen Fachbereiche ein vielfältiges Versuchsprogramm zu aktuellen Themen im Bereich Mais und Energiepflanzen entworfen. Dieses lockte auch im weiteren Verlauf der Vegetation noch viele fachkundige Besucherinnen und Besucher auf die Versuchsstation.

Eines der Hauptziele der Düngeverordnung ist der effizientere Einsatz von Phosphat aus organischen Düngern. Hierbei geht es um die Vermeidung von Nährstoffüberschüssen, was vor allem in den veredlungsstarken Regionen eine besondere Brisanz hat. Noch ist die mineralische Unterfußdüngung im Maisanbau Standard in vielen Betrieben. Seit Jahren arbeitet die LWK an Düngestrategien, um die mineralische Unterfußdüngung zu reduzieren bzw. zu ersetzen.

Eine weitere wichtige „Baustelle“ ist die Effizienzsteigerung von organischer Düngung, die während des Vegetationsverlaufs eingesetzt wird. In Poppenburg wurden ausgewählte Exaktversuche und Demonstrationsparzellen zu diesen Themen gezeigt.

Aufgrund der sehr trockenen Witterung aus 2018 und 2019 sowie der Kälte im Monat Mai wurden die Unterfußdüngungseffekte sehr eindrucksvoll sichtbar. Die Versuche zeigten im Einzelnen:

- Zu sehen waren verschiedene Aussaattechniken in Kombination mit variiertem Unterfußdüngung. Hier kam auch das Dammsaat-Verfahren zum Einsatz.
- Ein wichtiger Fokus lag auf der Demonstration von integriertem Pflanzenschutz im Maisanbau – in Zeiten von Metabolitenfunden, Resistenzen und sich wandelnden politischen Rahmenbedingungen wichtiger denn je.
- Es gab aussagekräftige Demonstrationsanlagen mit der Kombination von chemischer und mechanischer Unkrautbekämpfung. Maßnahmen des integrierten Pflanzenschutzes zur Reduktion des Maiszünslerbefalls wurden anschaulich dargestellt.
- Verschiedene Varianten von Mais-Mischbaukulturen lockten Insekten und Besucher.
- Eine bunte Palette weiterer „alternativer“ Energiepflanzen, wie Getreide-GPS, Durchwachsene Silphie und Sorghum-Hirse sorgten nicht nur für optische Auflockerung. Artenvielfalt und Klimawandel unterstreichen, dass auch diese Kulturen interessant werden.

LWK Berater Heinrich Romundt erläutert den Besuchern des Feldtages anschaulich (und mit vollem Körpereinsatz), wie effektive Maiszünslerbekämpfung funktioniert. In der Region Südniedersachsen ist dies ein immer wichtiger werdendes Thema.





Eindrucksvoll zu sehen, wie umfangreich und vielfältig sich die Mais- und Energiepflanzenversuche auf dem Feldtagsgelände präsentieren.



29

Sortendemonstrationen mit und ohne Unterfußdüngung sollen zeigen, ob einzelne Sorten damit besser oder schlechter zurechtkommen.



Blühpflanzen am und im Acker bieten wichtige Nahrungsquellen für Insekten.

Thomas Meyer zu Hartlage,
Landwirt aus Warmeloh:

„Wie die meisten Landwirte heute haben wir nicht nur eine gute Ausbildung erhalten, sondern nutzen auch vielfältige Weiterbildungsmöglichkeiten. Die Feldtage der Landwirtschaftskammer gehören für uns auf jeden Fall dazu.“



Das bei der Dammsaat von Mais verfolgte Konzept kombiniert die Arbeitsschritte Tiefenlockerung, Dammformung und Aussaat miteinander.



Wirkungslücken und Resistenzen steigern das Interesse der Praktiker an der mechanischen Unkrautbekämpfung.



Auch kurz vor der Ernte gab es noch großes Interesse an den Versuchen. Dies zeigte der auf der Station durchgeführte Energiepflanzenstag Ende August.

KLIMASCHONENDE SCHWEINEMAST LOHNT SICH

Die Optimierung der Futtermittelverwertung hat auch positive Effekte auf den CO₂-Fußabdruck der Schweinemast.

Als Teil einer von der Edmund Rehwinkel-Stiftung geförderten Studie hat die Landwirtschaftskammer Niedersachsen (LWK) gemeinsam mit Schweinemastbetrieben und Beratungsorganisationen Klimabilanzierungen durchgeführt. Ebenso wurden Maßnahmen zur Verbesserung der Klimateffizienz in der Schweinemast identifiziert.

Das höchste Treibhausgas(THG)-Einsparungspotenzial liegt in der gasdichten Lagerung der Wirtschaftsdünger. Darauf folgen die Nutzung von zertifiziertem Soja aus nachhaltigem Anbau bzw. die Substitution von Soja durch andere Eiweißträger sowie die Verbesserung der Futtermittelverwertung.

Weitere Maßnahmen sind der Einsatz von stark Stickstoff- und Phosphat-reduziertem Futter und die Verringerung des Strom- und Wärmeverbrauchs sowie die Nutzung von eigenem Photovoltaikstrom.

Eine einzelbetriebliche Klimaberatung ist wichtig, um für das Thema zu sensibilisieren und zusammen mit den Betrieben passende THG-Ein-

Die gasdichte Lagerung von Wirtschaftsdünger, wie die Nutzung in einer Biogasanlage, birgt enorme CO₂-Einsparpotenziale.



sparmaßnahmen zu finden. Die Motivation zur Umsetzung ist dann hoch, wenn sich Synergien zwischen Kosten- und Klimateffizienz ergeben. Dies ist vor allem bei der Verbesserung der Futtermittelverwertung und der Optimierung von Strom- und Wärmeverbrauch der Fall.

Basierend auf dem Berechnungsstandard für einzelbetriebliche Klimabilanzen hat die LWK in den letzten Jahren das Berechnungstool „TEKLa“ (Treibhausgas-Emissions-Kalkulator-Landwirtschaft) entwickelt. Es ermöglicht, den produktbezogenen CO₂-Fußabdruck für verschiedene Produktionszweige in der Landwirtschaft zu berechnen.



BIOTOPVERBUND GRASLAND – DAMIT LEBENSÄRÄUME VERNETZT WERDEN

31

Das von der Deutschen Bundestiftung Umwelt (DBU) geförderte Projekt „Biotopverbund Grasland“ wird derzeit von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen (LWK) in Kooperation mit dem Grünlandzentrum Niedersachsen-Bremen e.V. (Koordination), der Universität Oldenburg sowie dem NABU Oldenburger Land umgesetzt. Vor dem Hintergrund des Rückgangs bedrohter Arten – durch die zunehmende Verinselung von Biotopen in landwirtschaftlich genutzten Räumen einerseits und den starken Flächendruck auf die landwirtschaftlich genutzten Parzellen andererseits – werden neue Wege erarbeitet, um einen Biotopverbund im Offenland zu ermöglichen. Im August wurde „Biotopverbund Grasland“ als offizielles Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnet.

Die Besonderheit des Projektes ist der kooperative Ansatz. Gemeinsam sowie im stetigen Austausch mit den Akteuren aus Landwirtschaft, Na-

turschutz, Wissenschaft und Behörden entwirft das Projektteam modellhaft in den Landkreisen Ammerland, Wesermarsch und Oldenburg für mehrere Pilotgebiete Lösungen für einen Grasland-Biotopverbund. Die Pflanzen- und Tiergemeinschaften im mesophilen Grünland sollen durch den Aufbau eines Biotopverbundes gefördert und ihre Lebensräume in der genutzten Landschaft miteinander vernetzt werden. Derartige Vernetzungselemente können z.B. schmale Wiesenblühstreifen an Wegrändern und Gräben, Deiche oder Obstwiesen sein.

Olaf Lies, Niedersächsischer Umweltminister
„Wir werden auch lernen müssen,
neue Wege zu gehen.“

oben:

Artenreiches Grasland in farbenprächtiger Blüte ist nicht nur hübsch anzusehen, es ist auch unverzichtbarer Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten.



links:

Umweltminister Olaf Lies (Mitte) übergab symbolisch den Vielfalt-Baum der UN-Dekade „Biologische Vielfalt“ an das Team des ausgezeichneten Projektes „Biotopverbund Grasland“.

MAIS – WENN HACKE UND STRIEGEL KOMMEN

Mechanische Verfahren zur Unkrautregulierung nehmen im Maisanbau weiter zu.

Praxistipps finden Sie auch unter Webcode 01035367

Zunehmende Funde von Abbauprodukten der Pflanzenschutzmittelwirkstoffe sowie der Rückgang bei der Zulassung von Wirkstoffen rücken mechanische Verfahren auch im konventionellen Anbau wieder in den Fokus. Doch wie passt eine Technik wie Hacke und Striegel zur heutigen modernen Landwirtschaft? Und lassen sich damit sicher Unkräuter bekämpfen? Die Landwirtschaftskammer Niedersachsen (LWK) findet es heraus.



Ein 2017 im Wasserschutzgebiet Annenheide von der Wasserschutzberatung der LWK in Zusammenarbeit mit den Stadtwerken Delmenhorst gestartetes Projekt verzichtet gänzlich auf Herbizide. Die Unkrautbekämpfung im Mais wird rein mechanisch gelöst. Die notwendigen Arbeiten werden von Arnold und Sven Wiechmann, Landwirte im Wasserschutzgebiet, in Eigenverantwortung und mit hohem Engagement mit Geräten durchgeführt, die der Wasserversorger angeschafft hat.

Der Mais wird je nach Gegebenheiten im Durchschnitt dreimal gestriegelt und zweimal gehackt. Die an diesem Projekt beteiligten Landwirte bekommen für eventuelle Risiken und den höheren Arbeitsaufwand eine finanzielle Entschädigung vom Wasserversorger.

Die gute Resonanz auf diese Art der Unkrautbekämpfung zeigt sich am steigenden Anteil von Landwirten, die mit ihren Flächen an der Maßnahme teilnehmen. Nach anfänglich drei Betrieben, die in 2017 auf 15 ha die mechanische Unkrautbekämpfung umgesetzt haben, ist deren Anteil auf zwölf Betriebe und 80 ha in 2019 gestiegen.

Die Erfahrung aus drei Jahren zeigt, dass jedes Jahr mit unterschiedlichen Witterungen und Standorten individuelle Lösungen erfordert. Eine wichtige Erkenntnis ist, dass sich eine weite Fruchtfolge sehr positiv auf das Ergebnis auswirkt und damit eine grundlegende Bedeutung hat.



Arnold Wiechmann:
„Meine Erfahrung aus drei Jahren ist, dass man bei der Vielfalt der Flächen ein Gefühl dafür bekommen muss, welche Fläche mit welcher Maßnahme jetzt dran ist. Man muss viel beobachten und bereit sein, spontan zu reagieren.“

UNSER BODEN BRAUCHT SCHUTZ – BAUBEGLEITENDE MAßNAHMEN

Bei der Realisierung von Infrastrukturprojekten werden vielfach landwirtschaftliche Flächen für Baustraßen, Erd- und Materiallager, Baustelleneinrichtungen oder Leitungsgräben vorübergehend in Anspruch genommen. Intensives Befahren und Bodenumlagerung können auf diesen Flächen zu erheblichen Verdichtungen und Veränderungen des Bodengefüges führen.

Die Landwirtschaftskammer Niedersachsen (LWK) weist im Rahmen von Planungs- und Genehmigungsverfahren auf eine umfassende Berücksichtigung des Schutzgutes Boden und eine nachhaltige Wiederherstellung der Ertragsfähigkeit der landwirtschaftlichen Böden hin. Sie beteiligt sich an fachlichen Abstimmungen von Bodenschutzkonzepten und Rahmenpapieren zum Bodenschutz.

Die örtlichen Bodenverhältnisse sollten frühzeitig im Rahmen der Planung berücksichtigt werden, um eine Inanspruchnahme empfindlicher

Böden zu vermeiden und erforderliche Maßnahmen zum Bodenschutz über die Genehmigung festzulegen.

Für die Bauausführung sollte ein detailliertes Bodenschutzkonzept erstellt werden und die fachgerechte Umsetzung während der Bauphase durch eine bodenkundliche Baubegleitung überwacht und dokumentiert werden.

Im Anschluss an die Bauphase sind vielfach eine mehrjährige Zwischenbewirtschaftung mit tiefwurzelnden Pflanzen und eine schonende Folgebewirtschaftung erforderlich. Über eine Restrukturierung und Stabilisierung des Bodengefüges soll so die Ertragsfähigkeit der Böden nachhaltig wiederhergestellt und gesichert werden.

Fachliche Grundsätze zum „Bodenschutz bei der Planung und Durchführung von Bauvorhaben“ enthält die DIN 19639.

Bei einem solchen Eingriff sind Maßnahmen zum Bodenschutz notwendig, um nachhaltige Schäden zu minimieren oder zu vermeiden.



FORST: NEUER WEGEBAU TUT NOT

Die Witterungsverläufe in den vergangenen zwei Jahren waren extrem und seit Beginn systematischer Wetteraufzeichnungen wohl bisher einmalig. Der Klimawandel lässt wohl schon einmal grüßen.

Stürme und Borkenkäfer machen unseren Wäldern zu schaffen. Keine einfachen Zeiten für die heimische Forstwirtschaft und unsere vielen Waldbesitzer, die derzeit mit einem hohen Schadholzanfall kämpfen.

Umso wichtiger ist es, mit einer dauerhaften Infrastruktur in unseren Wäldern die Grundlage für einen zügigen Abfluss der Hölzer in die abnehmenden Werke zu gewährleisten. Ganz einfach gesagt: Wegebau tut Not.

Nur eine gute Infrastruktur sorgt in unseren Wäldern für einen zügigen Abfluss der Hölzer in die abnehmenden Werke.

Die Wirtschaftswege in vielen Regionen des Privatwaldes in Niedersachsen haben eben bisher nicht den Ausbaustandard, um den Holzabfluss bei jeder Witterung und mit den heute üblichen, hohen Tonnagen sicher zu stellen. Die Landwirtschaftskammer Niedersachsen (LWK), unsere



„Es hat sich eine konstruktive, vertrauensvolle und erfolgreiche Zusammenarbeit in diesem Thema mit der Landwirtschaftskammer, und besonders mit dem Forstamt Uelzen, entwickelt“,

kommentiert der Leiter des Klosterkammerforstbetriebes, Forstdirektor Constantin von Waldthausen, das „Join-Adventure“.

Fortsetzung ist angesagt.

Forstämter und die Bezirksförstereien arbeiten seit Jahren eng mit Waldbesitzern, Forstbetriebsgemeinschaften und Kommunen zusammen, um unser Waldwegenetz für die heutigen Anforderungen fit zu machen. Aus der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) stehen hierfür jährlich erhebliche Fördermitteln zur Verfügung.

Der Wegeausbau erfolgt ausschließlich mit ökologisch unbedenklichem Mineralgemisch aus Natursteinmaterial.

Alle Akteure sind mit aktuellen Projekten bemüht, im Jahr eins nach Sturm Frederike eine gezielte Verbesserung der forstlichen Infrastruktur voranzubringen, besonders dort, wo es dringend notwendig ist. Dabei sind die Forstämter nicht nur im betreuten Privatwald, sondern seit einiger Zeit auch als Dienstleister für die niedersächsischen Klosterforsten tätig.



WALDKAT MOBIL – NEUE APP HILFT WALDBESITZERN

35

Der Wald leidet, auch der von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen (LWK) betreute. In den vergangenen drei Jahren sind durch Kalamitäten (Schadereignisse) erschreckend viele Freiflächen im Wald entstanden. Dazu beigetragen haben hauptsächlich gleich drei Schadereignisse: Sturm, warm-trockene Witterung und der nachfolgende Befall durch den Borkenkäfer.

Neben den erhöhten Aufwendungen für die Holzentnahme der befallenen Bäume, die Wiederbewaldung der geschädigten Flächen und den Waldschutz hat der Waldbesitz zeitgleich erhebliche Mindereinnahmen beim Holzverkauf zu verkraften. Da Sturm und Käfer in ganz Mitteleuropa zu einem Überangebot an Holz führten, sanken die Nadelholzpreise um etwa 30 % und mehr.

Es wundert nicht, dass Liquiditätsengpässe beim Waldbesitz die Handlungsfähigkeit bei der Waldpflege schon jetzt einschränken. Die LWK hat deshalb zur Schadensbekämpfung in enger Abstimmung mit der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt (NW-FVA) die App „Waldkat mobil“ entwickelt. Mit dieser App können erstmalig für den Nichtstaatswald in Niedersachsen mobil und ohne Mobilfunknetz Schäden

verschiedener Art direkt im Wald aufgenommen werden. Voraussetzung ist der Einsatz eines Smartphones oder Tablets. Beide Betriebssysteme werden iOS- und Android-unterstützt und verfügen über Grundkenntnisse der Schadenserkenkung anhand von Schadindikatoren wie z.B. Bohrmehl vom Borkenkäfer.

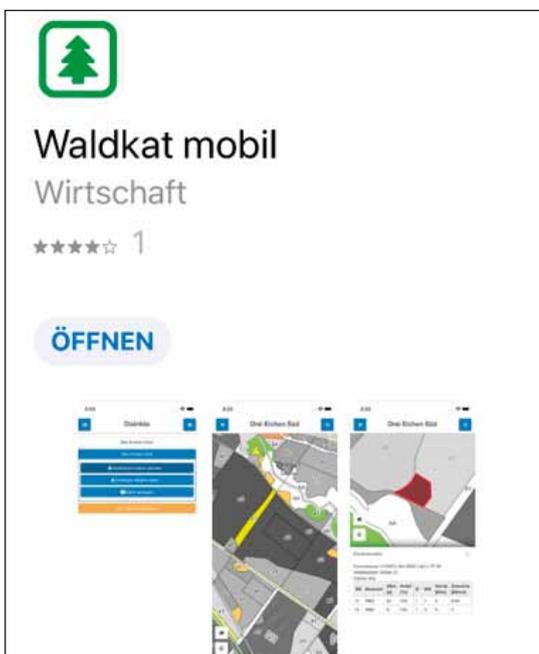
Grundeinheiten der Aufnahmegebiete sind die Bezirksförstereien der LWK-Niedersachsen. Die forstlichen Mitarbeiter der LWK sind daher ein wichtiger Anwenderkreis dieser App. Neben der Übertragung auf ihr eigenes mobiles Endgerät, kann die App mit ihrer Hilfe auch auf die Mobilgeräte ausgewählter Personen, wie den Waldläufern (Unterstützungspersonal zur Erkennung von Waldschäden), übertragen werden. Dabei wird immer das aktuelle Schaderhebungsmodell der NW-FVA für das Waldschutz-Meldeportal übertragen.

Alle mit der App erhobenen Meldungen werden bei gegebener WLAN oder Mobilfunkverbindung zunächst an die Plattform der LWK geschickt. Hier haben nur die forstlichen Mitarbeiter der LWK Zugriff und erst nach einer Bestätigung durch sie werden mittels einer „Server zu Server-Übertragung“ die Daten in das Waldschutz-Meldeportal eingestellt. Die App wurde zunächst in den Hauptschadengebieten ausgerollt und danach nach und nach über alle Dienststellen und Bezirksförstereien der LWK in der Fläche angewandt.

Die Erstellung der App wurde durch das Niedersächsische Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz im Rahmen der Landtagsentscheidung „Entschädigung Waldbesitzer nach Sturmschäden und Borkenkäfer“ finanziert.



oben: Darstellung der Schadflächen in der App Waldkat mobil, hier Borkenkäferart Buchdrucker.



links: Waldkat mobil im Google Play Store.



DAMIT INSEKTEN TOPF UND HOCHBEET LIEBEN

37

Das Thema „Erste Hilfe für Bienen“ ist inzwischen im Bewusstsein vieler Menschen angekommen, denn die Presse ist nach wie vor voll mit Berichterstattungen, bei denen es um fehlende Nahrung für Bienen und das damit vermeintlich verbundene Bienensterben geht. Die positive Konsequenz: „War in 2018 in eher landwirtschaftlich geprägten Regionen die Nachfrage nach bienenfreundlichen Pflanzen noch schwach ausgeprägt, konnte in diesem Jahr auch dort ein deutlich gesteigertes Interesse an Bienenpflanzen in den Einzelhandelsgärtnereien festgestellt werden“, so Josef Baumann vom Gartenbauberatungsring e.V. Hannover.

Aber nicht unbedingt die Honigbiene hat ein Nahrungsproblem, sondern es fehlt eher anderen Wildbienenarten und Insekten die Nahrungsquelle in unserer Kulturlandschaft, aber auch in unseren Städten. Der Handel hat reagiert und bietet inzwischen diverse Wildblumen-Saatmischungen zur Unterstützung von Insekten an. Ein Teil davon ist konfektioniert für die Aussaat in Gefäßen, so dass Endverbraucher selbst auf kleinstem Raum, wie Balkon oder Terrasse, Insekten helfen können.

An der Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau (LVG) in Ahlem wurde im Sommer 2018 erstmalig eine dieser Saatmischungen mit dem Namen „Balkonkasten-Blumen - Pflegeleichte Sonnenkinder“ der Firma Kiepenkerl ausgesät und getestet. Der sonnenreiche und niederschlagsarme Sommer sorgte in Kombination mit guter Bewässerungsdüngung für einen permanenten Wechsel des Aussehens im Kasten. Die üppige Blumenmischung wurde stark von unterschiedlichen Insekten besucht und stieß auch im gärtnerischen Berufsstand auf reges Interesse.



links:
Balkonkästen: „Erste Hilfe“
für Bienen ist auch auf
kleinem Raum möglich.

Vor diesem Hintergrund wurden im Sommer 2019 weitere insektenfreundliche Saatmischungen in kleineren Gefäßen und im Hochbeet getestet. Auch wenn viele Saatmischungen nicht bis zum Herbst durchhalten, ist die magische Anziehungskraft der Blüten auf die Insekten als enorm und durchweg positiv zu beurteilen. „Phasenweise kam ich hier gar nicht mehr am Hochbeet vorbei, ohne mit diversen kleinen Fliegern zu kollidieren“, so Dr. Dirk Ludolph, Versuchsleiter an der LVG Ahlem.

In Ahlem werden bereits seit 2014 Pflanzkombinationen mit insektenfreundlichen Beet- und Balkonpflanzen in Gefäßen zusammengestellt und getestet. Hierbei geht es vor allem darum, aus dem breiten Sortiment diejenigen herauszufiltern, die sich für Insekten eignen. Das ist zugleich auch eine Augenweide für den Betrachter.

linke Seite:
Sie gehören mit zu den
wichtigsten Bestäubern:
Schwebfliegen. Hier in einer
insektenfreundlichen Saat-
mischung an *Centaurea*.

unten:
Insektenfreundliche Pflanz-
kombination für einen Bal-
konkasten – zusammenge-
stellt mit Pflanzen aus dem
eher klassischen Beet- und
Balkonpflanzensortiment.



ALGEN – LANDWIRTSCHAFT DER BESONDEREN ART

Algen werden zur Nahrungsmittelerzeugung produziert und finden zunehmend auch als Zusatzstoff in der Kosmetik- und der Pharmaindustrie Verwendung.

Jungunternehmer Philip Schwanken – Landwirtssohn aus dem Emsland – hat die Algen entdeckt. Der Start in sein innovatives Vorhaben Algenanbau war nicht leicht. Die Vorplanungen bis zum ersten Spatenstich für das 2.500 m² große Produktionsgewächshaus haben Monate in Anspruch genommen, denn die zuständige Bauverwaltung hatte Zweifel daran, dass es sich hier um Landwirtschaft im Sinne des § 201 BauGB handelt und für das Vorhaben eine Privilegierung nach § 35.1 BauGB besteht.

Mit Unterstützung des Geschäftsbereiches Gartenbau der Landwirtschaftskammer Niedersachsen (LWK) konnten die Zweifel der Bauverwaltung ausgeräumt werden. Seit nunmehr sechs Monaten produziert der Landwirt Algen. Probleme bereitet hierbei noch die Ernte, die mit der bisher eingesetzten Technik zu zeitaufwendig ist. „Aber das bekommen wir auch noch gelöst“, sagt der Jungunternehmer, der seinen Entschluss zur Selbstständigkeit – wenn auch zunächst im Nebenerwerb – bislang nicht bereut hat.

Algen sind als ein- und mehrzellige Pflanzen die ältesten pflanzlichen Organismen der Erde. Seit dem letzten Jahrhundert werden Algen zur Nahrungsmittelerzeugung produziert und finden

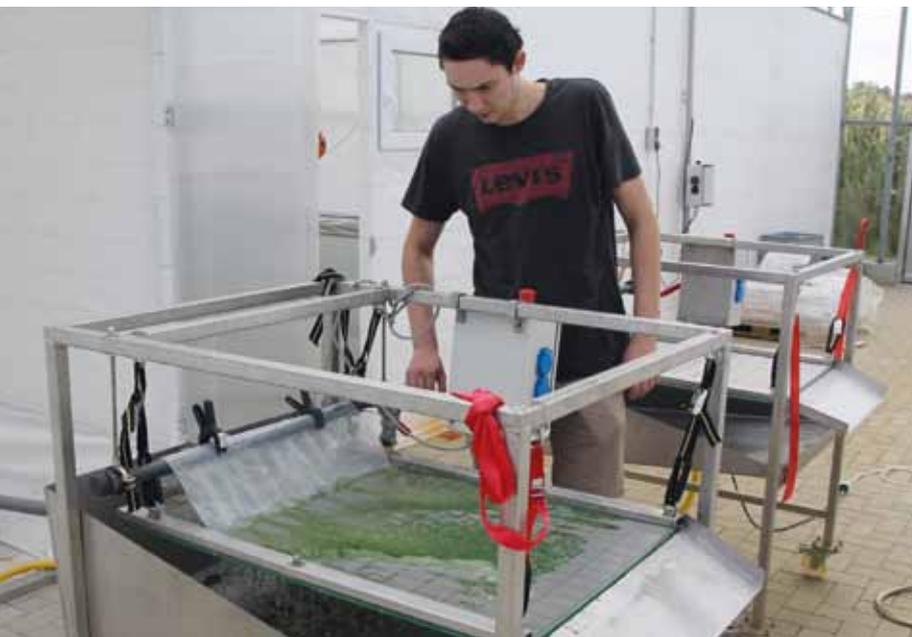
Jungunternehmer Philip Schwanken bei der Algenernte.



zunehmend auch als Zusatzstoff in der Kosmetik- und der Pharmaindustrie Verwendung. Sie dienen auch als Rohstoff für Biokraftstoffe.

Für die landwirtschaftliche bzw. gartenbauliche Produktion sind vor allem die Mikroalgen wie *Chlorella vulgaris* oder *Spirulina platensis* von Interesse. Im Hinblick auf die Vermarktungsfähigkeit besteht aktuell für qualitativ hochwertige Mikroalgen ein großes Marktpotenzial. Derzeit wird ein Großteil des europäischen Bedarfs mit Importen aus Asien gedeckt.

In den vergangenen Jahren haben sich verstärkt landwirtschaftliche bzw. gartenbauliche Betriebe mit der Erzeugung von Algen beschäftigt. Dabei stellte sich häufig die Frage: Sind Algen der landwirtschaftlichen Erzeugung zuzuordnen? Die Europäische Union hat in diesem Zusammenhang 2016 mit der „Durchführungsverordnung EU 2016/673 der Kommission Abs.1“ festgelegt, dass Algen und Tange – dort sind ausdrücklich auch die Mikroalgen erfasst – landwirtschaftliche Erzeugnisse sind (L 116/8 DE Amtsblatt der Europäischen Union). Diese Feststellung hat weiterführende rechtliche Konsequenzen im Hinblick auf den Anbau von Algen.



PROJEKT TEIGa: GARTENBAU OHNE TORF – GEHT DAS?

Dieser Frage ging die Fachveranstaltung zum Thema Torfersatzstoffe im Februar an der Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau (LVG) Hannover-Ahlem der Landwirtschaftskammer Niedersachsen (LWK) nach. Anlass war das Ende des Projekts TeiGa („Torfersatzstoffe im Gartenbau“). In dem vom Niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz geförderten Forschungsverbundprojekt erforschten die beteiligten Institutionen Alternativen zum Torf in den Bereichen Baumschule (LVG Bad Zwischenahn), Zierpflanzenbau (LVG Hannover-Ahlem) und Gemüsebau (Institut für Gartenbauliche Produktionssysteme, IGPS, der Leibniz Universität Hannover).

Die erzielten Ergebnisse waren zentraler Bestandteil der Fachtagung. Ergänzend dazu wurde in

zwei Gastbeiträgen von Tobias Theuerkauf (toom Baumarkt – REWE Group) und Dr. Stefanie Grade (Klasmann-Deilmann) das Thema Torfverzicht aus Sicht des Handels und der Substratproduktion vorgestellt. Erfahrungsberichte aus Praxisbetrieben, welche von TeiGa bei der Kultur in Substraten ohne Torf begleitet wurden, rundeten die Veranstaltung ab. Die Betriebe waren erfreut über die Möglichkeit, torffreie Substrate zu testen.

Auch, wenn nicht in allen Fällen Pflanzen in vergleichbarer Qualität wie in Torfsubstrat produziert werden konnten, besteht weiterhin Interesse an der Thematik und die Bereitschaft, den Torfanteil der Substrate in den Betrieben schrittweise zu reduzieren.

Im TeiGa-Projekt wurde eine Vielzahl unterschiedlichster torffreier und stark torfreduzierter Substrate geprüft.

TERZ – STARK TORFREDUZIERTES KULTURSUBSTRAT

Als neues Projekt zum Thema Torfersatz hat im April mit TerZ (Einsatz torfreduzierter Substrate im Zierpflanzenbau) ein mit Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft gefördertes Modell- und Demonstrationsvorhaben begonnen. Im Verbund von insgesamt sechs Institutionen wird in fünf Modellregionen in Deutschland die Umstellung auf stark torfreduzierte Substrate in bis zu 25 Modellbetrieben durch Projektmitarbeiterinnen als regionale Koordinatorinnen (RK) intensiv begleitet und unterstützt.

Die Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau (LVG) Hannover-Ahlem übernimmt neben der Betreuung der Modellregion Nord auch die Gesamtkoordination des Verbundprojekts. Der Schwerpunkt des Vorhabens liegt auf einem in-

tensiven Wissenstransfer. So können die in der Vergangenheit durch verschiedene Forschungseinrichtungen gewonnenen Erkenntnisse zur Produktion mit torfreduzierten Substraten in die unterschiedlich strukturierten Praxisbetriebe überführt werden.

Dabei werden die kulturtechnischen und ökonomischen Konsequenzen in den Modellbetrieben dokumentiert und bewertet. Sie dienen weiteren Betrieben als Grundlage für die Umstellung auf torfreduzierte Substrate.

Projektmitarbeiterinnen (v. links): Gerlind Hammann (RK Süd-West), Katja Arndt (GK und RK Nord), Anette Stadler (betriebswirtschaftliche Begleitung), Melanie Bank (RK West), Anna-Victoria August (RK Ost) und Ronja Fritzsche (RK Süd).



DÜRREHILFE – ÜBER 54 MIO. € AN EXISTENZBEDROHTE BETRIEBE

Die monatelange Trockenheit 2018 hat viele Landwirte in Existenznot gebracht und wurde seitens der Bundesregierung als Witterungsereignis von nationalem Ausmaß eingestuft. Dadurch ist die formale Grundlage geschaffen worden, ein gemeinsames Hilfsprogramm zwischen dem Bund und den Bundesländern zu verabschieden. Innerhalb weniger Wochen wurden die rechtlichen Rahmenbedingungen festgelegt, so dass das Antragsverfahren für das Dürre-Hilfsprogramm Anfang November 2018 beginnen konnte.

Die Landwirtschaftskammer Niedersachsen (LWK) wurde von der Landesregierung beauftragt, das Hilfsprogramm in Niedersachsen und Bremen umzusetzen. Der Geschäftsbereich Förderung koordinierte das gesamte Verfahren – von der Antragstellung bis zur Bewilligung. Von hier aus flossen auch alle Informationen an die Verfahrensbeteiligten. Bei der Umsetzung des Verfahrens bewährte sich einmal mehr die flächendeckende Präsenz der Landwirtschaftskammer und die gute Vernetzung der Bezirks- und Außen-

stellen mit den Landwirten und den Beratungsorganisationen vor Ort.

Die erlittenen Ernteverluste und die daraus entstandene Existenzgefährdung mussten die Betriebe mit ihrem Antrag anhand verschiedener Unterlagen und Kriterien nachweisen. Insgesamt wurden 4.623 Anträge gestellt, von denen 3.308 positiv beschieden werden konnten. Die Finanzhilfe in Höhe von 54,6 Mio. € wurde als Teilausgleich gewährt. Sie dürfte für die besonders stark betroffenen Betriebe etwas Entlastung geschaffen haben. Mit der gewährten Billigkeitsleistung konnten gut 41,5 % der beantragten Schäden ausgeglichen werden.

Das Dürrehilfsprogramm bleibt für die Betroffenen und die Verwaltung auch weiterhin aktuell. Bis Ende des Jahres 2019 gilt es, die Buchabschlüsse 2018/2019 vorzulegen. Erst auf dieser Basis kann dann die endgültige Höhe der Billigkeitsleistung festgesetzt und das Kapitel Dürre-Hilfsprogramm 2018 abgeschlossen werden.

Durch die Dürre in 2018 sind erhebliche Ertragsausfälle ausgelöst worden.



WALDSCHUTZ ZIELGERICHTET FÖRDERN

Durch die wiederholte Sommer-trockenheit und die massenhafte Vermehrung der Borkenkäfer ist der Schutz unserer Wälder im Jahr 2019 in den Mittelpunkt der Forstlichen Förderung gerückt. Vorrangig vor allen anderen Fördermöglichkeiten galt es, die vom Bund und Land zur Verfügung gestellten Mittel in zielgerichtete Maßnahmen zur Abwehr der Käfer und zur Behandlung von Holz und Schadflächen zu überführen.

Für die Waldbesitzer und betreuenden Förster, aber auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der zehn Regionalstellen der Landwirtschaftskammer Niedersachsen (LWK) sowie der zentralen Bewilligungsstelle der Forstlichen Förderung in Hannover stellte dieses Ausnahmejahr deshalb eine Belastungsprobe dar.

Die vom Niedersächsischen Landwirtschaftsministerium zunächst für ein Jahr aufgestellte und in ihrem Volumen stetig aufgestockte Waldschutzrichtlinie ermöglichte den Einsatz geschulter Hilfskräfte zum Auffinden und Melden neuer Befallsherde im Wald. Durch die frühzeitige Entnahme der betroffenen Bäume und den anschließenden Abtransport des Holzes zur Zwischenlagerung außerhalb des Waldes sollte den rindenbrütenden Borkenkäfern die Grundlage zur weiteren Vermehrung entzogen werden. Auch durch Häckseln oder Mulchen des Restholzes auf der Schlagfläche konnte bruttaugliches Material für den Käfer unbrauchbar gemacht werden.



Mit dem Voranschreiten der Trockenheit gerieten jedoch zunehmend auch andere Baumarten unter Stress. So wurden Schadereignisse bei der Buche inzwischen ebenfalls als Fördertatbestand für den aktiven Waldumbau anerkannt. Diesen Umbau im Land weiter voranzubringen und die Schutzmaßnahmen – vor allem die Wiederbewaldung der entstandenen Freiflächen – zu meistern, werden wohl die Hauptaufgaben des forstlichen Wirkens der kommenden Jahre sein.

Die vielen großen Freiflächen, die der Sturm, die Dürre und der Borkenkäferbefall im Wald zurückgelassen haben, stellen die Forstwirtschaft vor enorme Herausforderungen – insbesondere deshalb, weil auch in Zukunft häufiger mit diesen Ereignissen zu rechnen sein wird.

DÜNGERECHT – SPERRFRIST AUF GRÜNLAND VERSCHIEBEN

Informationen sowie Antragsformulare finden Sie auch unter Webcode 01035782

Wie bereits in den vergangenen Jahren, bietet die Düngeverordnung den Landwirten die Möglichkeit, die Sperrfrist für die Gülleausbringung zu verschieben. Voraussetzung ist eine gewässer- und bodenschonende Ausbringung.

Landwirt Jacob Gerdes aus Sande bewirtschaftet in der Gerdes-Kleemann GbR einen Milchvieh-Grünlandbetrieb auf schwierigen Marschböden und nutzt seit Jahren diese Möglichkeit. Die Antragstellung erfolgt online über die Internetseite der Landwirtschaftskammer Niedersachsen (LWK) und ist sehr unbürokratisch. Ein paar Angaben zum Betrieb und eine kurze Begründung für die Verschiebung reichen aus und der Antrag kann abgesandt werden. Gerdes hat die Erfahrung gemacht, dass die Ausbringung von Güllestickstoff auf Grünland bei zeitiger Ausbringung Ende Januar häufig zu einer besseren Stickstoffausnutzung führen kann als eine Ausbringung

im Herbst. Versuchsergebnisse der Landwirtschaftskammer bestätigen das.

Durch die Verschiebung hat der Landwirt die Möglichkeit, ein zusätzliches Zeitfenster von zwei Wochen im Januar zu nutzen, um bei tagsüber auftauendem Boden Nachtfroste zu nutzen und eine erste Güllegabe bodenschonend zu verteilen. Im Frühjahr sind seine Böden häufig zu nass und eine Ausbringung hätte Bodenverdichtungen und Schäden an der Grasnarbe zur Folge.

Insgesamt stellen über 1.000 Landwirte in Niedersachsen jährlich einen Antrag auf Verschiebung der Sperrfrist. Die Anträge werden von den Prüfdiensten in Zusammenarbeit mit der Düngebehörde bearbeitet und in aller Regel genehmigt. Mit der Ausnahmegenehmigung sind einige Bedingungen für die Ausbringung einzuhalten, die von den Prüfdiensten überwacht werden.

An die Verschiebung der Sperrfrist sind einige Bedingungen für die Ausbringung geknüpft.



ENNI – ELEKTRONISCHE NÄHRSTOFFMELDUNGEN NIEDERSACHSEN ONLINE

43

Das Land Niedersachsen hat die Einführung elektronischer Meldungen für den Nährstoffvergleich und die Düngebedarfsermittlungen beschlossen. Für die Erfassung der Daten wird von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen (LWK) im Auftrag des Landes das entsprechende Programm ENNI kostenlos bereitgestellt. In ENNI hinterlegte Flächen-, Tier- und Meldedaten Wirtschaftsdünger minimieren den Erfassungsaufwand. Plausibilitäten verhindern Fehler. ENNI ist ein Online-Programm und über die Startseite www.meldeprogramm.de aufrufbar. Meldepflichtig sind grundsätzlich alle Betriebe, die mehr als 2 ha Gemüse bzw. mehr als 15 ha landwirtschaftliche Fläche (Acker/Grünland) bewirtschaften. Hinzu kommen Betriebe mit weniger Fläche, die mindestens auf einem Schlag mehr als 50 kg N/ha bzw. 30 kg P₂O₅/ha düngen, Wirtschaftsdünger oder Gärrest aufnehmen oder bei denen im Jahr aus eigener Tierhaltung mehr als 750 N /Betrieb anfallen.

Für das Düngejahr 2018/2019 (z.B. Wirtschaftsjahr) bzw. 2019 (Kalenderjahr) ist der Nährstoffvergleich spätestens zum 31. März 2020 und die Düngebedarfsermittlung rückwirkend für das gleiche Düngejahr bis zum 31. Mai 2020 zu melden. Darüber hinaus besteht schon jetzt in ENNI die Möglichkeit, den Düngebedarf für das laufende Düngejahr 19/20 bzw. 2020 mit der Meldefrist zum 31. März 2021 einzugeben.

In ENNI sind sowohl für die Düngebedarfsermittlung als auch für den Nährstoffvergleich eine Reihe von Plausibilitäten hinterlegt, mit denen Angaben bereits bei der Eingabe auf Vollständigkeit und Richtigkeit geprüft werden.

Unterschiedliche Methoden zur Ausbringung von Wirtschaftsdünger: Schleppschlauchverteiler (oben) und Festmiststreuer (unten).



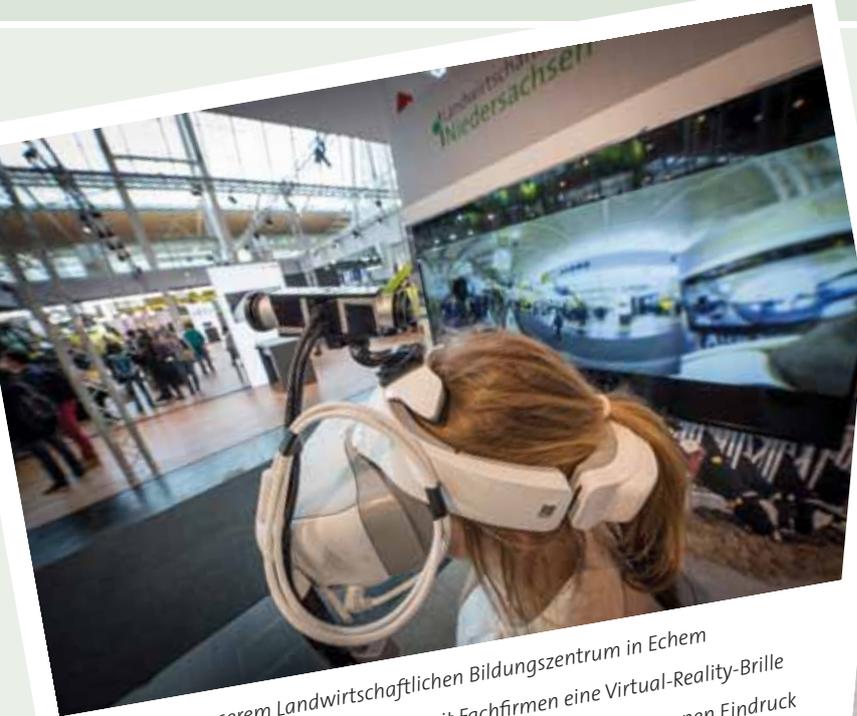
Die Ermittlung/Dokumentation des Düngebedarfs und die Erstellung des jährlichen Nährstoffvergleichs sind bereits seit längerem düngerechtlich vorgegeben. Auf Basis der Ergebnisse in ENNI können zielgerichtet solche Betriebe für die düngerechtliche Überwachung herausgefiltert werden, bei denen Nährstoff-Bedarf und -Aufkommen am weitesten differieren. Am Ende steht das Ziel einer bedarfsgerechten Düngung im Interesse der Landwirtschaft und des Wasser-schutzes.

Die LWK als Düngebehörde entwickelt auf Grundlage der künftig zur Verfügung stehenden einzelbetrieblichen Fachdaten Nutzungsoptionen für anderweitige Verwendungen beispielsweise bei baurechtlichen Nachweispflichten.



ZWISCHEN FORSCHUNG, TECHNIK UND ÖFFENTLICHKEIT: AUFGABEN DER LANDWIRTSCHAFTSKAMMER

44



Forschung: In unserem Landwirtschaftlichen Bildungszentrum in Echem (Kreis Lüneburg) wurde in Kooperation mit Fachfirmen eine Virtual-Reality-Brille entwickelt. Mit diesem Werkzeug verschaffen sich Nutzer einen eigenen Eindruck von der Wahrnehmung des Rindes und können somit konkrete Rückschlüsse auf Verbesserungen in der Haltung und im Umgang mit den Tieren ziehen.



Technik-Tests: Fünf Traktoren der 125-PS-Klasse wurden dieses Jahr in und um Westerstede (Kreis Ammerland) von den unabhängigen Landtechnik-Experten der Landwirtschaftskammer Niedersachsen auf Herz und Nieren geprüft. Traktoren dieser Leistungsklasse sind wendig und agil und verfügen über genügend Leistung für die meisten landwirtschaftlichen Arbeiten auf dem Hof.



Fachinfos für Betriebe: Auf dem Grünlandtag in Spohle (Kreis Ammerland) gab es fürs Publikum jede Menge Marktinformationen und für Niklas Bruns (links) vom Hof Butendiek eine Auszeichnung für den vorbildlichen Innovationsgeist des Familienbetriebs. Erste Gratulantin war Felicitas Kaemena von der Grünland-Versuchsstation Ovelgönne.



Messe-Auftritt: Auf der Tarmstedter Ausstellung zeigte die LWK ihre große Palette an Dienstleistungen und Forschungsprojekten. Hier lässt sich Niedersachsens Landwirtschaftsministerin Barbara Otte-Kinast (z.v.r.) das aktuelle Angebot der Kammer erläutern.



Anbau-Expertin: Mit ihrem Versuchswesen sammelt die LWK wertvolle Fakten für die Pflanzenbau-Planung der Praxisbetriebe. Die Trockenheit und die Folgen für den Kartoffelanbau waren die zentralen Themen des Kartoffelfeldtages am 14. August in Goldenstedt, auf dem dieses Foto entstand. Zu dem zehnjährigen Jubiläum der Veranstaltung kamen rund 170 Fachbesucherinnen und -besucher aus ganz Niedersachsen und den angrenzenden Bundesländern.



Versuchswesen im Gartenbau: In Hannover-Ahlem wurden für Zierpflanzen leistungsstarke LED entwickelt. Durch deren Leuchtkraft ist die Steuerung des Wachstums von Zierpflanzen gezielt möglich.



Fortbildung für Rinderhalter: Auf der Sommertagung im Landwirtschaftlichen Bildungszentrum in Echem (Kreis Lüneburg) ging es in Praxis-Lektionen um die Klauengesundheit bei Milchkühen.



Förderer von Innovationen: Drei landwirtschaftliche Unternehmen mit drei höchst unterschiedlichen wie erfolgreichen Konzepten wurden im Wettbewerb „Betrieb Niedersachsen“ ausgezeichnet. Hier sind Bernd und Tochter Anna Pralle (3. und 4. v.l.), Henning und Ehefrau Anja Holste (4. und 5. v.r.) sowie Cord und Ehefrau Ute Matthies (2. und 3. v.r.) bei der Preisverleihung während der Kammerversammlung zu sehen. Es gratulierten (von links) Kammer-Vizepräsident Heinrich Grupe, Kammerpräsident Gerhard Schwetje, Landwirtschaftsministerin Barbara Otte-Kinast, Kammerdirektor Hans-Joachim Harms und Kammer-Vizepräsident Hermann Hermeling.

„OHNE GENTECHNIK“: VLOG-ANERKENNUNG FÜR LUFA NORD-WEST

46

Das EG-Gentechnik-Durchführungsgesetz regelt in Deutschland die Kennzeichnung von Lebensmitteln, bei deren Herstellung auf die Anwendung gentechnischer Verfahren verzichtet wurde. Entsprechende Lebensmittel dürfen mit dem Begriff „ohne Gentechnik“ beworben werden.

Der sogenannte VLOG-Standard legt dafür Anforderungen fest. Er dient als Grundlage dafür, dass die Nutzungslizenz für das „Ohne GenTechnik“- bzw. das „VLOG geprüft“-Siegel durch den Ver-

*Isolierung von DNA
aus Futtermitteln.*



band Lebensmittel ohne Gentechnik e.V. (VLOG) erteilt werden kann. Der VLOG ist befugt, Nutzungsrechte für das „Ohne GenTechnik“-Siegel zu erteilen.



Für die Nutzung des Siegels ist eine Zertifizierung durch den VLOG auf Basis des VLOG-Standards erforderlich. Er legt für die einzelnen Stufen der Herstellungskette von Lebensmitteln Anforderungen fest, die einzuhalten sind, z.B. Logistik, Futtermittelherstellung, Landwirtschaft, Lebensmittelverarbeitung und Einzelhandel. Dazu gehören auch eine risikoorientierte Beprobung und eine Untersuchung der relevanten Futtermittel sowie Rohwaren auf gentechnisch veränderte Bestandteile. Die Proben sind ausschließlich von einem VLOG-anerkannten und nach DIN ISO/IEC 17025 akkreditierten Labor zu analysieren.

Das Institut für Futtermittel der LUFA Nord-West hat vom VLOG Anfang 2019 die erforderliche Anerkennung erhalten und darf die entsprechenden Untersuchungen im Rahmen des VLOG-Standards durchführen.

LUFA NORD-WEST – NAVIGATOR DURCH DAS LEBENSMITTELRECHT

47

Vor über 140 Jahren trat durch das sogenannte Nahrungsmittelgesetz, eine der ersten allgemein gültigen Rechtsgrundlagen für die Anforderungen an Lebensmittel, in Kraft. Im Laufe der Zeit wurde dieses Gesetz durch eine Vielzahl an weiteren nationalen Gesetzen und europäischen Verordnungen erweitert, um einerseits die Verbrauchergesundheit zu schützen und andererseits einen fairen Wettbewerb zwischen den Herstellern zu ermöglichen.

Neben der chemischen, physikalischen und mikrobiologischen Untersuchung von unterschiedlichen Lebensmitteln steht das Institut für Lebensmittelqualität der LUFA Nord-West ihren Kunden auch bei der rechtlichen Einordnung von Analysenwerten und der fachlichen Beratung zur Seite. Die staatlich geprüften Lebensmittelchemiker sind sowohl rechtlich als auch naturwissenschaftlich und technologisch sehr gut auf die unterschiedlichen Sachverhalte vorbereitet und sind für viele Kunden ein gern gesehener und kompetenter Partner.

Die objektive Beurteilung durch einen externen Dienstleister wie die LUFA Nord-West kann auch im Austausch mit Behörden die eigene Position stärken und für die Vermarktung der eigenen Produkte Sicherheit und höchste Ansprüche gewährleisten.



Durch kontinuierliche Fortbildungen sowie Mitarbeit in verschiedenen Fachgruppen sind die Fachleute der LUFA Nord-West stets auch über aktuelle Entwicklungen und Gesetzesvorhaben informiert. So können sie die Kunden im Spannungsfeld zwischen Überwachung und Handel stets fachkundig beraten.



AFRIKANISCHE SCHWEINEPEST: LUFA NORD-WEST GUT VORBEREITET

48

Die Afrikanische Schweinepest (ASP) ist eine meist tödlich verlaufende Erkrankung der Schweine. Für den Menschen ist sie ungefährlich. ASP breitet sich seit 2007 in der europäischen Wild- und Hausschweinepopulation aus. Die belgischen Fälle brachten 2018 die Krankheit ein weiteres Stück in Richtung deutscher Grenze. In Deutschland gab es bislang keinen ASP-Fall.

ASP ist eine anzeigepflichtige Tierseuche. Bei einem Auftreten in Deutschland fänden strenge seuchenhygienische Maßnahmen Anwendung. Für den Seuchenfall sind gesetzlich Restriktionsgebiete vorgesehen, in denen Vorgaben unter anderem zu Land- und Forstwirtschaft festgelegt sind. Beim Verbringen von Schweinen wird dadurch in vielen Fällen die Untersuchung von Blutproben auf das Virus gefordert.

Für niedersächsische Landkreise mit vielen schweinehaltenden Betrieben bedeutet das eine große Anzahl an Blutuntersuchungen. Das Institut für Tiergesundheit (IfT) der LUFA Nord-West hat sich auf diesen Fall vorbereitet. Zugelassene Methoden zum schnellen und zuverlässigen Nachweis des Virus sind etabliert. Weiterhin wurden Räume zur ASP-Probenbearbeitung eingerichtet und ein Pipettierroboter zur Probenvorbereitung wurde angeschafft.

Sollte der Ernstfall ASP eintreten, ist das IfT gewappnet, eine große Anzahl an Verbringungsuntersuchungen auf ASP für die schweinehaltenden Betriebe anzubieten.

Der Pipettierroboter hilft bei der schnellen und genauen Probenbearbeitung.



ZEHN: STARTSCHUSS FÜR NEUES ZENTRUM FÜR ERNÄHRUNG UND HAUSWIRTSCHAFT

49

Ernährung und Hauswirtschaft – was für viele in erster Linie nach backen und Betten beziehen klingt, sieht in der Realität ganz anders aus: Budget-Kalkulation, Koordination von Prozessabläufen oder einen Ernährungsplan aufstellen. Genau diesen Themen widmet sich seit dem 1. Oktober 2019 das sechsköpfige Team vom Zentrum für Ernährung und Hauswirtschaft Niedersachsen, kurz ZEHN, in Oldenburg.

„Wir wollen in Niedersachsen die vielen guten Aktivitäten bestehender Institutionen rund um die gesunde, nachhaltige Ernährung und Hauswirtschaft bündeln“, erklärt Rike Bullwinkel, Leiterin des ZEHN. Jedes Jahr landen in Deutschland Millionen Tonnen Lebensmittel im Müll. Diese Verschwendung ist für das ZEHN ein zentrales Thema. Hier gilt es, mehr Transparenz zur regionalen landwirtschaftlichen Produktion zu schaffen und dadurch das Bewusstsein für die Wertschätzung der Lebensmittel zu erhöhen. Zielgruppen sind breite Bevölkerungsschichten. Auch die Entwicklung einer Ernährungsstrategie sowie die Stärkung des Images der Hauswirtschaft sind zentralen Aufgaben des ZEHN. Durch Änderungen in der Familien- und Altersstruktur fehlen vor allem jungen Menschen wichtige Alltagskompetenzen. Die Ernährungsgewohnheiten haben sich verändert. Familien kochen nicht mehr selbst, stattdessen gehören Fertigprodukte und Kantinen-Essen zum Alltag.

Ob in der Schulmensa, dem ersten eigenen Haushalt oder der Pflege der Eltern – in den Bereichen Hauswirtschaft und Ernährung besteht Handlungsbedarf in allen Generationen. „Alltagskompetenzen schärfen auf allen Ebenen“ lautet die Devise des ZEHN, denn die Bedeutung von gesunder Ernährung und eigenständiger Versorgung steigt.



Das niedersächsische Zentrum wird zunächst für fünf Jahre eingerichtet und über Haushaltsmittel des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz finanziert. Die Landesregierung erfüllt hiermit ein Vorhaben aus der Koalitionsvereinbarung 2017.

Planen und Kalkulieren gehören zu den Grundlagen der Hauswirtschaft.

STETS OFFEN FÜR POLITIK, GÄSTE AUS ALLER WELT UND NEUE ANGEBOTE

50



Die Pflege des engen Kontakts zu den Landtagsabgeordneten stand bei unserem Parlamentarischen Abend im Mittelpunkt. Auf dem Foto unterhält sich Kammerpräsident Gerhard Schwetje (links) unter anderem mit Helmut Dammann-Tamke (2.v.r.), stellvertretender Vorsitzender der CDU-Landtagsfraktion für die Bereiche Landwirtschaft, Häfen und Schifffahrt.



Freuen sich über das neu an der Oldenburger Kammerzentrale eingerrichtete Zentrum für Ernährung und Hauswirtschaft Niedersachsen (ZEHN, v.l.): Kammerdirektor Hans-Joachim Harms, ZEHN-Leiterin Rike Bullwinkel, Ernährungsministerin Barbara Otte-Kinast und Kammerpräsident Gerhard Schwetje.

Eine intensive Kontaktpflege zu Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft steht weit oben auf der Agenda der Landwirtschaftskammer Niedersachsen (LWK). Unsere Expertise als Fachorganisation wissen viele Gesprächspartnerinnen und -partner zu schätzen. Das zeigte sich unter anderem an unserem Parlamentarischen Abend am 28. März 2019 in Hannover. 120 Landespolitiker und Funktionäre, darunter Ministerinnen, Minister und Staatssekretäre, interessierten sich für Vorträge, in denen es um die Anpassung der Landwirtschaft an den Klimawandel ging.

Um die Neuausrichtung der Versuchsstation für Tierhaltung in Wehnen vor den Toren Oldenburgs ging es im Februar 2019 beim Besuch der Partei- und Fraktionsspitze der Grünen im Ammerland. In Wehnen, wo mit Unterstützung des Versuchswesens eine effiziente und umweltgerechte Kreislaufwirtschaft weiterentwickelt werden soll, informierten sich Landesvorsitzender Hans-Joachim Janßen, Landesvorsitzende Anne Kura und

Miriam Staudte, Fraktionssprecherin für Landwirtschaft, unter anderem über unterschiedliche Haltungformen von Sauen und Ferkel.

Auch Gästen aus dem Ausland sind bei der LWK stets willkommen: Um Themen wie Nutztierhaltung, Agrarförderung, Landtechnik und erneuerbare Energien ging es beispielsweise im Oktober 2019 beim Besuch von Dr. Juhász Anikó, stellvertretende Staatssekretärin im ungarischen Landwirtschaftsministerium.

Wie gut LWK und Landwirtschaftsministerium zusammenarbeiten, zeigt die Entscheidung des Ministeriums, das neue Zentrum für Ernährung und Hauswirtschaft Niedersachsen (ZEHN) organisatorisch an die LWK anzubinden. Um eine zentrale Anlaufstelle für jegliche Themen rund um Ernährung und Hauswirtschaft zu schaffen, sei die Landwirtschaftskammer der richtige Partner, sagte Ministerin Barbara Otte-Kinast am 1. Oktober bei der Eröffnung des ZEHN in Oldenburg.



Grüne zu Gast in der LWK-Versuchsstation Wehnen (von links): Kammerdirektor Hans-Joachim Harms, Vizepräsident Hermann Hermeling, Dr. Ludwig Diekmann (Leiter des LWK-Unternehmensbereichs Tier), Grünen-Landesvorsitzender Hans-Joachim Janßen, Landesvorsitzende Anne Kura, Steffen Mallast (Fachreferent) und Miriam Staudte, Sprecherin für Landwirtschaft der Fraktion der Grünen im Niedersächsischen Landtag.



Internationale Kontakte: Um Themen wie Nutztierhaltung, Agrarförderung, Landtechnik und erneuerbare Energien ging es beim Besuch von Dr. Juhász Anikó (3.v.l.), stellvertretende Staatssekretärin im ungarischen Landwirtschaftsministerium. Mit im Bild (v.l.) Stephan Sagkob (Unternehmensbereich Tier), Helmut Wahl (Unternehmensbereich Betrieb), Kammerdirektor Hans-Joachim Harms und Botschaftsrat Bálint Illés.

WETTERDATEN FÜR LANDWIRTSCHAFT UND GARTENBAU

Seit diesem Jahr können professionelle Landwirte, Förster, Obst- und Gartenbauer in Niedersachsen über die Internetseite der Landwirtschaftskammer (LWK) Niedersachsen gebührenfrei auf die Wetterdaten des Deutschen Wetterdienstes (DWD) zugreifen. Dazu haben LWK und DWD eine entsprechende Verwaltungsvereinbarung getroffen.

Über die Internetseite der Kammer ist das Informationssystem zur agrarmeteorologischen Beratung für die Länder (ISABEL) für Nutzungsberechtigte erreichbar.

Das Angebot des Wetterdienstes umfasst im Bereich des Agrarwetters Lufttemperaturen, Niederschlag und Verdunstung, Gesamtschneehöhe, eine klimatische Wasserbilanz, die relative Luftfeuchtigkeit, Sonnenscheindauer, Windrichtung,

Windgeschwindigkeit sowie einen Wettervorhersage- und Agrarhinweistext.

Zusätzlich gibt das System ergänzende Informationen zu den Themenbereichen Pflanzenbau, Pflanzenschutz, Grünland, Winterraps, Getreide, Zuckerrüben, Mais, Kartoffeln, Obstbau, Forstwirtschaft und Tierhaltung.

Wichtig zu wissen ist dabei, dass die vom DWD erstellten Prognosen etwa für Pflanzenkrankheiten auf rein meteorologischen Daten beruhen. Es wird also lediglich die Wahrscheinlichkeit für das Auftreten zum Beispiel des Maiszünslers berechnet. Die vor einem Pflanzenschutz Einsatz immer notwendige Befallserhebung erübrigt sich damit also nicht.

lwk-niedersachsen.de/isabel



Sitz und zentrale Funktion

Landwirtschaftskammer Niedersachsen
 Mars-la-Tour-Straße 1 - 13
 26121 Oldenburg
 Telefon: 0441 801-0
 Telefax: 0441 801-180
info@lwk-niedersachsen.de
 Internet: www.lwk-niedersachsen.de

Zentrale Funktion

Johannssenstraße 10
 30159 Hannover
 Wunstorfer Landstraße 11
 30453 Hannover
 Telefon: 0511 3665-0
 Telefax: 0511 3665-1507

Institute

LUFA Nord-West
 Jägerstraße 23 - 27
 26121 Oldenburg
 Telefon: 0441 801-821
 Telefax: 0441 801-899

Standort Hameln
 Finkenborner Weg 1 a
 31787 Hameln
 Telefon: 05151 9871-0
 Telefax: 05151 9871-11
info@lufa-nord-west.de
 Internet: www.lufa-nord-west.de

Landwirtschaftliches Bildungszentrum (LBZ)
 Zur Bleeke 6
 21379 Echem
 Telefon: 04139 698-0
 Telefax: 04139 698-100
lbz.echem@lwk-niedersachsen.de
 Internet: www.lbz-echem.de

Lehr- und Versuchsanstalt
 für Gartenbau (LVG)
 Hogen Kamp 51
 26160 Bad Zwischenahn
 Telefon: 04403 9796-0
 Telefax: 04403 9796-10
lvg.bad-zwischenahn@lwk-niedersachsen.de

Lehr- und Versuchsanstalt
 für Gartenbau (LVG)
 Heisterbergallee 12
 30453 Hannover
 Telefon: 0511 4005-2152
 Telefax: 0511 4005-2200
lvg.ahlem@lwk-niedersachsen.de

Obstbauversuchsanstalt (OVA)
 Moorende 53
 21635 Jork
 Telefon: 04162 6016-0
 Telefax: 04162 6016-600
ova.jork@lwk-niedersachsen.de

Versuchsstation Beerenobst Langförden
 Spredaer Straße 2
 49377 Vechta
 Telefon: 04447 9623-0
 Telefax: 04447 326
ova.jork@lwk-niedersachsen.de

Pflanzenschutzamt (PSA)
 Wunstorfer Landstraße 9
 30453 Hannover
 Telefon: 0511 4005-0
 Telefax: 0511 4005-3176
pflanzenschutzamt@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstellen/Außenstellen

Bezirksstelle Braunschweig
 Helene-Künne-Allee 5
 38122 Braunschweig
 Telefon: 0531 28997-0
 Telefax: 0531 28997-511
bst.braunschweig@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Gifhorn
 Bodemannstraße 16
 38518 Gifhorn
 Telefon: 05371 94549-10
 Telefax: 05371 94549-69
ast.gifhorn@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Bremervörde
Albrecht-Thaer-Straße 6 a
27432 Bremervörde
Telefon: 04761 9942-0
Telefax: 04761 9942-159
bst.bremervoerde@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Cuxhaven
Bismarckstraße 61
27570 Bremerhaven
Telefon: 0471 92469-0
Telefax: 0471 92469-12
ast.cuxhaven@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Stade
Hauptstraße 45
21684 Stade-Agathenburg
Telefon: 04141 5198-0
Telefax: 04141 5198-13
ast.stade@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Verden
Lindhooper Straße 61
27283 Verden (Aller)
Telefon: 04231 9276-0
Telefax: 04231 9276-30
ast.verden@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Emsland
An der Feuerwache 14
49716 Meppen
Telefon: 05931 403-100
Telefax: 05931 403-111
bst.emsland@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Aschendorf-Hümmling
Dr.-Horstmann-Straße 7
26871 Aschendorf
Telefon: 04962 9183-0
Telefax: 04962 9183-33
ast.aschendorf@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Grafschaft Bentheim
Berliner Straße 8
49828 Neuenhaus
Telefon: 05941 9265-0
Telefax: 05941 9265-55
ast.bentheim@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Lingen
Am Hundesand 12
49809 Lingen
Telefon: 0591 9665669-100
Telefax: 0591 9665669-125
ast.lingen@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Hannover
Wunstorfer Landstraße 11
30453 Hannover
Telefon: 0511 4005-2258
Telefax: 0511 4005-2213
bst.hannover@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Hameln-Pyrmont
Klütstraße 10
31787 Hameln
Telefon: 05151 9843-0
Telefax: 05151 9843-16
ast.hameln@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Nienburg
Vor dem Zoll 2
31582 Nienburg (Weser)
Telefon: 05021 9740-0
Telefax: 05021 9740-125
bst.nienburg@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Diepholz
Galtener Straße 20
27232 Sulingen
Telefon: 04271 945-200
Telefax: 04271 945-222
ast.diepholz@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Northeim
Wallstraße 44
37154 Northeim
Telefon: 05551 6004-300
Telefax: 05551 6004-311
bst.northeim@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Hildesheim
Am Flugplatz 4
31137 Hildesheim
Telefon: 05121 7489-0
Telefax: 05121 7489-30
ast.hildesheim@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Oldenburg-Nord
Hermann-Ehlers-Straße 15
26160 Bad Zwischenahn-Wehnen
Telefon: 0441 34010-0
Telefax: 0441 34010-170
bst.oldenburg-nord@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Oldenburg-Süd
Löninger Straße 68
49661 Cloppenburg
Telefon: 04471 9483-0
Telefax: 04471 9483-19
bst.oldenburg-sued@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Oldenburg
Sannumer Straße 3
26197 Großenkneten
Telefon: 04487 9284-0
Telefax: 04487 9284-11
ast.oldenburg@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Vechta
Rombergstraße 53
49377 Vechta
Telefon: 04441 9258-0
Telefax: 04441 9258-11
ast.vechta@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Osnabrück
Am Schölerberg 7
49082 Osnabrück
Telefon: 0541 56008-0
Telefax: 0541 56008-150
bst.osnabrueck@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Bersenbrück
Liebigstraße 4
49593 Bersenbrück
Telefon: 05439 9407-0
Telefax: 05439 9407-39
ast.bersenbrueck@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Ostfriesland
Am Pferdemarkt 1
26603 Aurich
Telefon: 04941 921-0
Telefax: 04941 921-116
bst.ostfriesland@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Leer
Hauptstraße 68
26789 Leer
Telefon: 0491 9797-11
Telefax: 0491 9797-16
ast.leer@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Uelzen
Wilhelm-Seedorf-Straße 3
29525 Uelzen
Telefon: 0581 8073-0
Telefax: 0581 8073-160
bst.uelzen@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Harburg
Parkstraße 29
21244 Buchholz
Telefon: 04181 9304-0
Telefax: 04181 9304-24
ast.buchholz@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Soltau-Fallingbostel
Düshorner Straße 25
29683 Bad Fallingbostel
Telefon: 05162 9034-00
Telefax: 05162 9034-21
ast.soltau-fallingbostel@lwk-niedersachsen.de

Forstämter

Forstamt Nordheide-Heidmark
Albrecht-Thaer-Straße 6 a
27432 Bremervörde
Telefon: 04761 9942-190
Telefax: 04761 9942-199
foa.nordheide-heidmark@lwk-niedersachsen.de

Geschäftsstelle Neuenkirchen
Delmsdorfer Dorfstr. 5
29643 Neuenkirchen
Telefon: 05195 97232-14
Telefax: 05195 97232-20
foa.heidmark@lwk-niedersachsen.de

Forstamt Weser-Ems
Am Schölerberg 6
49082 Osnabrück
Telefon: 0541 56008-250
Telefax: 0541 56008-258
foa.weser-ems@lwk-niedersachsen.de

Geschäftsstelle Oldenburg
Gertrudenstraße 22
26121 Oldenburg
Telefon: 0441 801-741
Telefax: 0441 801-744
foa.oldenburg@lwk-niedersachsen.de

Forstamt Südniedersachsen
Am Flugplatz 4
31137 Hildesheim
Telefon: 05121 7489-80
Telefax: 05121 7489-81
foa.suedniedersachsen@lwk-niedersachsen.de

Forstamt Südostheide
Bodemannstraße 16
38518 Gifhorn
Telefon: 05371 94549-30
Telefax: 05371 94549-69
foa.suedostheide@lwk-niedersachsen.de

Forstamt Uelzen
Wendlandstraße 10
29525 Uelzen
Telefon: 0581 94639-11
Telefax: 0581 94639-30
foa.uelzen@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstellen

Bewilligungsstelle Aurich
Weddigenstraße 1 a
26603 Aurich
Telefon: 04941 921-0
Telefax: 04941 921-2289
bwst.aurich@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstelle Braunschweig
Helene-Künne-Allee 5
38122 Braunschweig
Telefon: 0531 28997-600
Telefax: 0531 28997-640
bwst.braunschweig@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstelle Bremervörde
Albrecht-Thaer-Straße 6 a
27432 Bremervörde
Telefon: 04761 9942-220
Telefax: 04761 9942-200
bwst.bremervoerde@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstelle Hannover
Johannessenstraße 10
30159 Hannover
Telefon: 0511 3665-1213
Telefax: 0511 3665-1561
bwst.hannover@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstelle Meppen
An der Feuerwache 14
49716 Meppen
Telefon: 05931 403-300
Telefax: 05931 403-333
bwst.meppen@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstelle Nienburg
Vor dem Zoll 2
31582 Nienburg
Telefon: 05021 9740-200
Telefax: 05021 9740-99210
bwst.nienburg@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstelle Northeim
Wallstraße 44
37154 Northeim
Telefon: 05551 6004-225
Telefax: 05551 6004-228
bwst.northeim@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstelle Oldenburg
Mars-la-Tour-Straße 1 - 3
26121 Oldenburg
Telefon: 0441 801-0
Telefax: 0441 801-99550
bwst.oldenburg@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstelle Osnabrück
Am Schölerberg 6
49082 Osnabrück
Telefon: 0541 56008-0
Telefax: 0541 56008-222
bwst.osnabrueck@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstelle Uelzen
Wilhelm-Seedorf-Straße 3
29525 Uelzen
Telefon: 0581 8073-0
Telefax: 0581 8073-250
bwst.uelzen@lwk-niedersachsen.de

Herausgeber

Landwirtschaftskammer Niedersachsen

Redaktion

Edith Kahnt-Ralle; Rudolf Fuchs

Layout

Isabell Eilers

Druck

ColorDruck, Leimen

Autoren

S. 4 Dr. Herbert Funk; S. 5 Mathias Klahsen;
 S. 6-7 Anna-Lena Niehoff; S. 8 Anke Kreis;
 S. 9 Dr. Harm Drücker; S. 10 Dr. Dietrich Landmann,
 Anke Evers; S. 11 Anne Zetl; S. 12-13 Richard Didam,
 Benito Weise; S. 14 + S. 15 Anke Fröhlich;
 S. 16-17 Axel Nording; S. 18 Dr. Hendrik Nienhoff;
 S. 19 Stefan Sagkob; S. 20 Dirk Albers Carla Brüning;
 S. 21 Team FB Fischerei; S. 22 Dr. Dirk Wolber;
 S. 23 Kai-Hendrik Howind Gerhard Baumgärtel;
 S. 24-25 Dr. Ulrich Klischat, Detlef Vollheyde;
 S. 26-27 Jan Oehlschläger; S. 28-29 Thekla Niehoff,
 Karl-Gerd Harms ; S. 30 Talke Heidkroß;
 S. 31 Lisa Reineke; S. 32 Dorothea Flassig, Rudolf Eilert;
 S. 33 Dr. Sarah Witte; S. 34 Armin Menge;
 S. 35 Hillmann/Ahrenholz; S. 36-37 Beate ter Hell;
 S. 38 Ralf Lüttmann; S. 39 Heinrich Beltz,
 Michael Emmel; S. 40 Gernot Conrad;
 S. 41 Dr. Philipp Schomaker; S. 42 Andreas Corleis;
 S. 43 Renke Oltmanns; S. 46 Dr. Michael Egert;
 S. 47 Dr. Hauke Wessels; S. 48 Dr. Caroline Lünen;
 S. 49 Maren Schulze; S. 50-51 Wolfgang Ehrecke

**Fotos**

Wolfgang Ehrecke; Walter Hollweg; pixabay; Ansgar
 Lasar; Andreas Meyer; Gerlinde Domininghaus; Anke
 Kreis; Dr. Harm Drücker; Christine Hoppe; Anke Evers;
 Karsten Bartel; Andreas Tamme; Benito Weise; Dirk
 Wahl; Anna Riedel - Tierärztliche Hochschule Hannover;
 Wolfgang Vogt; Edith Kahnt-Ralle; Steffen Göckemey-
 er; Philipp Oberdörffer; Dr. Dirk Wolber; Kai-Hendrik
 Howind; Dr. Ulrich Klischat; Niedersächsisches Land-
 wirtschaftsministerium: Timo Jaworr; Thekla-Karina
 Niehoff; Jan Oehlschläger; Ron-Tino Jordan; Maike
 Backes; Elisabeth Woesner/NABU; Grünlandzentrum;
 Rudolf Eilert; Dr. Sarah Witte; Armin Menge; Annette
 Pilz; Ralf Lüttmann; Heinrich Beltz; Annette Pilz; Verena
 N./pixelio.de; Philip von Oldershausen; Jelko Djuren;
 Rudolf Fuchs; Susanne Wohlmuth-Meinicke; Thorsten
 Ritzmann; Dr. Michael Egert; Verena Hersping; Erich
 Klug; LUFA; Markus Hibbeler; Hemmo Hielscher

© LWK Niedersachsen 2019

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit
 Genehmigung des Herausgebers.



Landwirtschaftskammer Niedersachsen
Mars-la-Tour-Straße 1-13
26121 Oldenburg

Telefon: 0441 801-0
Telefax: 0441 801-180

E-Mail: info@lwk-niedersachsen.de
Internet: lwk-niedersachsen.de
lwk-niedersachsen.de/newsletter

